Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

# Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
# 1922

110 (21.4.1922) Erstes und Zweites Blatt

Visual Library

**Bezugspreis:** in Karlsruhe frei ins Haus geliefert monatl. 22.— Mk., in den Ausgabestellen abgeholt monatl. 19.— Mk., auswärts durch unsere Agentur bezogen 22.— Mk. monatlich. Einzelverkauf 1.— Mk.

Fernsprechanschlüsse: Geschäftsstelle Nr. 203. Verlag Nr. 21 und 297. Schriftleitung Nr. 20 u. 894. Hauptschriftleiter Nr. 19.

# Karlsruher Tagblatt

**Anzeigen:** die 9gesp. Nonpareillezeile oder deren Raum 4.— Mk.; auswärts 5.— Mk.; Familienanzeigen u. Stellengesuche 2.80 Mk.; Reklamezeile 14.— Mk., an erster Stelle 16.— Mk. Rabatt nach Tarif. Anzeig.-Annahme b. 12 Uhr mittags; kleinere Anzeigen spätestens bis 4 Uhr nachm.

Postscheckkonto: Nr. 9547 Karlsruhe. Verlag, Schriftleitung und Geschäftsstelle Ritterstr. 1.

**Badische Morgenzeitung** — Mit der Wochenschrift „Die Pyramide" — **Badische Morgenpost**

Beilagen: „Wirtschafts- und Handelszeitung" / „Turn- und Sport-Zeitung" / „Unterhaltungsbeilage" / „Literaturbeilage" / „Für die Frauen" / „Die Scholle"

Chefredakteur: Hermann v. Laer. Verantwortlich für Politik: Fritz Ehrhard; für den wirtschaftlichen, badischen und lokalen Teil: Heinrich Gerhardt; für das Feuilleton: Hermann Weick; für die „Pyramide" Karl Joho; für Inserate: Heinrich Schriever. Druck u. Verlag: C. F. Müllersche Hofbuchhandlung m. b. H., sämtliche in Karlsruhe. Berliner Redaktion Dr. Richard Jüger, Berlin-Lankwitz, Mozartstr. 87. Telephon-Zentrum 423. Für unverlangte Manuskripte oder Drucksachen übernimmt die Redaktion keine Verantwortung. Rücksendung erfolgt, wenn Porto beigefügt ist. Sprechstunde der Redaktion 11—12 Uhr vormittags.

119. Jahrg. Nr. 110. — Freitag, den 21. April 1922 — Erstes Blatt.

# Vor der Entscheidung in Genua.

J. Von unserer Berliner Redaktion wird uns gedrahtet:

Noch immer ist die Situation in Genua im höchsten Grade gespannt. Von zuständiger Berliner Stelle wurde auf Weisung der deutschen Delegation hin versichert, daß die deutsche Delegation nicht daran denke, den russischen Vertrag aufzugeben. Dennoch ist der italienische Außenminister nach wie vor bemüht, eine vermittelnde Lösung zu finden, die beide Teile befriedigt. Wie schwer das sein muß, wird klar, wenn man bedenkt, daß Lloyd George schon jetzt Gegenstand der heftigsten Angriffe in der englischen Presse ist, die ihn einen Amateurpolitiker nennt, und daß andererseits Poincaré bereits die Reparationskommission zum Vorstoß gegen Deutschland in Bewegung setzte. Die Annullierung des deutsch-russischen Vertrages hat, wie aus Genua gedrahtet wird, der Reichskanzler Lloyd George gegenüber bereits als unmöglich bezeichnet, und an diesem Standpunkt der deutschen Delegation hat sich nichts geändert, selbst wenn Deutschland wollte — und es will nicht — könnte es den Vertrag nicht einseitig aufheben, sondern nur im Einvernehmen mit dem russischen Kontrahenten. Daß die Sowjetregierung aber nicht daran denkt, auf den Vertrag zu verzichten, hat Tschitscherin auf eine rein formelle Frage des Reichskanzlers mit Entschiedenheit betont. Das Gleiche wird der Kanzler auch in der Protestnote tun.

Die Alliierten behaupten, Deutschland habe durch den Abschluß des deutsch-russischen Vertrages die Konferenz von Genua in Gefahr gebracht. Da das Abkommen von Genua selbst nach der Meinung der Sachverständigen der Alliierten dem Versailler Vertrage nicht widerspricht, weil es weder einen Verzicht auf Schuldenanerkennungen noch einen Verzicht auf Entschädigungen für beschlagnahmtes Eigentum ausspreche, ist schwer erkennbar, worin das Verbrechen Deutschlands eigentlich bestehen soll.

Man möchte zu dem Schlusse kommen, daß alle die geräuschvollen Drohungen mit dem Scheitern der Konferenz, an der ja Deutschland keineswegs allein interessiert ist, lediglich dazu dienen soll, die deutsche Delegation zum Verzicht auf einen Vertrag zu bewegen, den ja auch die Alliierten als ein gutes Geschäft bezeichnen.

Den Hauptanteil an dem Abschluß dieses Geschäfts schreibt man Dr. Rathenau zu, und gegen ihn wendet sich deshalb in erster Reihe der Zorn der französischen Delegation, die dem, der es hören will, versichert, der Rücktritt Dr. Rathenaus würde die Situation Deutschlands günstiger gestalten. Man könnte mit einer anderen Persönlichkeit, die nicht durch diesen Vertragsabschluß belastet sei, leichter und entgegenkommender verhandeln. Nur so ist es zu verstehen, daß plötzlich alle Nachrichtenagenturen, die sich aus französischen Quellen speisen lassen, die verleumderische Behauptung über Zwistigkeiten zwischen dem Reichskanzler und Dr. Rathenau bringen.

### Lloyd George glaubt an baldige Lösung der russischen Frage.

(Von unserem Sonderberichterstatter.)

t. **Genua**, 20. April. Heute nachmittag um 4 Uhr empfing Lloyd George sämtliche Pressevertreter im Konferenzsaale des Palazzo San Georgio. Er erklärte, er habe immer den Wunsch, sich auf den Konferenzen mit den Journalisten zu treffen, besonders dann, wenn im Verlaufe der Konferenz Schwierigkeiten auftreten. In diesen Tagen seien solche Schwierigkeiten in Genua aufgetaucht, und er halte die Zeit für gekommen, sich an die Presse zu wenden. Man könne die Teilnehmer, so schloß Lloyd George seine einleitenden Worte, in zwei Kategorien einteilen. Die einen sind für den Erfolg, die anderen für den Mißerfolg. Er persönlich hoffe, daß sich die Erwartung der letzteren nicht erfülle.

Darauf beantwortete Lloyd George die an ihn von den Pressevertretern gerichteten Fragen, aus denen in der Hauptsache folgendes wiederzugeben ist: Lloyd George hält die Schwierigkeiten der Konferenz für überwunden; er glaubt, daß nichts mehr dem ruhigen Verlauf der Konferenz im Wege stehen wird. Morgen nachmittag wird die politische Kommission eine Sitzung abhalten, in der sie sich mit der russischen Frage beschäftigen wird. Lloyd George glaubt, daß die russische Frage schnell gelöst sein wird. Für heute abend wird die Antwort der deutschen Delegation erwartet. Er hoffe, daß die Antwort die Konferenzarbeiten und die daran geknüpften Erwartungen nicht zerstören werde. Im übrigen ist er überzeugt, daß die Konferenz zu den besten Resultaten führen und daß die Herstellung des allgemeinen Friedens der europäischen Wirtschaft sich verwirklichen wird. Auf eine weitere Anfrage erklärte Lloyd George, daß er mit Rathenau über die Frage, ob er von den Verhandlungen mit Rußland gewußt habe, überhaupt nicht gesprochen habe. In seinen gestrigen Verhandlungen mit Wirth und Rathenau sei von dieser Frage überhaupt keine Rede gewesen.

Ueber den deutsch-russischen Zwischenfall äußerte sich Lloyd George nicht minder optimistisch. Er glaubt, daß der Zwischenfall als erledigt betrachtet werden könne. Die deutsche Delegation müßte eine ausreichende Antwort auf die alliierte Note geben und von dieser werde es abhängen, ob die Deutschen entweder den Vertrag annullieren oder ob sie sich von den weiteren Verhandlungen der Konferenz mit den Russen zurückziehen werden. Wir haben Deutschland, so erklärte Lloyd George, als gleichberechtigt nach Genua geladen, und es hat hinter unserem Rücken mit den Russen verhandelt. Damit hätten die Deutschen die allgemeinen Verhandlungen sabotiert. Er wolle nicht große Worte machen, wolle jedoch noch einmal konstatieren, daß dieses Vorgehen der Deutschen unloyal sei. Er glaube aber nicht, daß die Russen und die Deutschen die Konferenz absichtlich hätten sabotieren wollen. Sie hätten eben einen Fehler gemacht.

In seinem Schlußwort wiederholte Lloyd George, was er bereits in der Eröffnungssitzung sagte, daß, wenn diese Konferenz nicht zum allgemeinen Frieden als zu einer Vereinbarung zwischen allen Nationen führe, sie mißlungen sei. Sämtliche europäischen Nationen seien das Ziel. Also auch Rußland und Deutschland müßten Mitglieder des Völkerbundes werden. Es sei doch ausgeschlossen, daß man Deutschland und Rußland die Beteiligung am Völkerbund versagen könne. Die Arbeiten der Konferenz würden Früchte bringen, wenn ihre Beschlüsse vom Völkerbund ausgeführt würden, und demgemäß müßten auch die Ergebnisse der Konferenz dem Völkerbund zur Vollstreckung übergeben werden. Sämtliche Nationen, die an dieser Konferenz teilnehmen, müßten zu einem Akt kommen, und dieser Akt soll den allgemeinen Frieden und die Wiederherstellung Europas sichern.

t. **Genua**, 20. April. (Drahtber.). Zu dem Empfang der Pressevertreter bei Lloyd George erschienen fast alle Delegierten, die die Ansprache Lloyd Georges mitanhörten. Dr. Rathenau befand sich ebenfalls unter ihnen. Lloyd George hat sicher gewußt, daß Rathenau anwesend war.

## Die Antwortnote der deutschen Regierung.

t. **Berlin**, 20. April. Die von einer Berliner Zeitung aus Genua gemeldeten drei Richtlinien, nach denen die Antwortnote an die Entente hergestellt worden sei, sind, wie auf Grund zuverlässiger Informationen an zuständiger Stelle festgestellt werden kann, durchaus unzutreffend. Insbesondere ist es nicht zutreffend, daß wir unser Desinteressement an den jetzt folgenden russischen Verhandlungen erklärt haben; ebenfalls kommt in keinem Fall eine Zurückziehung unseres Vertrages mit Rußland in Frage. Innerhalb der deutschen Delegation besteht, allen anders lautenden Meldungen entgegen, völlige Einigkeit. Es kann von irgendwelchen Unstimmigkeiten keine Rede sein. Es besteht weder zwischen dem Reichskanzler, noch Minister Rathenau oder irgendwelchen anderen Mitgliedern der Delegation irgend eine Unstimmigkeit. Die Verhandlungen gehen weiter. Auch auf russischer Seite besteht völlige Einigkeit darüber, daß eine Zurücknahme des Vertrages nicht in Frage kommt.

### Wichtige Beratungen.

**Genua**, 20. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die deutsche Delegation wird heute nacht zu wichtigen Beratungen zusammentreten. Rathenau hatte wichtige Besprechungen mit Lloyd George und Schanzer. Letzterer begab sich darauf zu Lloyd George und blieb auch dort beim Mittagessen. Bei dieser Gelegenheit hat sich Lloyd George zu der Besprechung entschlossen, die er den Journalisten gewährt hat. Man vermutet, daß dadurch die Deutschen in der Abfassung ihrer Antwortnote beeinflußt werden sollten.

### Deutschland verzichtet auf Verhandlungen in der russischen Frage.

t. **Genua**, 20. April. (Drahtber.) **Es ist nunmehr endgültig beschlossen worden, daß die deutsche Delegation die Antwortnote morgen vormittag dem Präsidenten der Konferenz überreichen wird. In der Note verzichtet Deutschland auf die Teilnahme an weiteren Verhandlungen über die russische Frage. Wie bereits gemeldet, haben Verhandlungen zwischen Dr. Rathenau und Schanzer stattgefunden. Diese Verhandlungen und überhaupt die Vermittlungsarbeit der Italiener haben zu einem guten Resultat geführt. Deutschland hat kein großes Interesse mehr an den weiteren Verhandlungen mit den Russen. Die Russen werden auch ohne die Hilfe Deutschlands die Verhandlungen mit den Alliierten fortführen können. Der Entschluß der deutschen Delegation wurde auch durch die heutige Erklärung Lloyd Georges, daß er nicht glaube, daß Rußland und Deutschland die Konferenz sabotieren wollen, günstig beeinflußt. Wie ich aus französischen Kreisen erfahre, sind auch die Franzosen mit dieser Lösung sehr zufrieden. Sie hätten es allerdings lieber gesehen, wenn Deutschland den Vertrag annulliert hätte. Dieser fromme Wunsch hätte aber vielleicht zu einem Konflikt mit Rußland geführt.**

### Die Besprechung Dr. Wirth—Dr. Rathenau—Lloyd George.

t. **Paris**, 20. April. Pertinax meldet dem „Echo de Paris" über die Besprechung zwischen Lloyd George und der deutschen Delegation, Dr. Wirth und Dr. Rathenau hätten Lloyd George zu verstehen gegeben, daß sie entschlossen seien, abzureisen, wenn die gegen die deutsche Delegation getroffenen interalliierten Maßnahmen aufrecht erhalten werden sollten. Auch die Russen, sagte Pertinax, seien nach gewissen Angaben zur Abreise entschlossen u. hätten Lloyd George ebenfalls davon in Kenntnis gesetzt. Das Ergebnis der Besprechung zwischen Wirth und Rathenau einerseits und Lloyd George andererseits sei eine Vereinbarung, daß die deutsche Antwort auf die alliierte Note noch aufgeschoben und der deutschen Regierung eine Formel unterbreitet werde, die geeignet sei, ihre Zustimmung möglich zu machen.

t. **Genua**, 20. April. Ueber die Besprechung verlautet noch wenig Bestimmtes. Der „Petit Parisien" faßt das Ergebnis dahin zusammen, daß Lloyd George der deutschen Delegation vorschlage, entweder den Vertrag mit Rußland zu annullieren oder den Ausschluß aus der Rußlandkommission anzunehmen. Die deutsche Delegation wird ihre Antwort noch bekannt geben. Gestern abend sollen zwischen der deutschen und der russischen Delegation Besprechungen stattgefunden haben, über die aber noch nichts zu erfahren war.

### Der deutsch-russische Vertrag und die Reparationskommission.

t. **Paris**, 20. April. „Bon Soir" meldet, Poincaré wolle den französischen Vertreter in der Reparationskommission damit beauftragen, den deutsch-russischen Vertrag in der Kommission zur Diskussion zu bringen. Poincaré wolle auch die anderen Regierungen einladen, ihre Vertreter zu veranlassen, daß sie dasselbe tun. Bis jetzt hat sich die Reparationskommission mit dem deutsch-russischen Vertrag noch nicht beschäftigt. Erst wenn sie den offiziellen Auftrag dazu erhalten hat, wird sie dies tun und prüfen, in welcher Weise die Artikel 260 und 236 des Versailler Vertrags durch die deutsch-russischen Vereinbarungen verletzt worden sind.

t. **Genua**, 20. April. Nach dem „Echo de Paris" hat Poincaré die Frage des deutsch-russischen Vertrages bereits der Reparationskommission unterbreitet, indem er auf die Widersprüche hinwies, die zwischen dem Vertrag von Rapallo und dem Versailler Vertrag bestünden. Gleichzeitig hat Poincaré den Botschafterrat, als den Hüter des Versailler Vertrages, eingeladen, die Punkte festzustellen, in denen der neue Vertrag den Versailler Vertrag verletze. Während sich der Botschafterrat und die Reparationskommission mit der Frage beschäftigen, was mehrere Wochen dauern könnte, würden in Genua die Verhandlungen mit den Sowjets weitergeführt werden. Die französische Regierung sei der Ansicht, die Verhandlungen könnten nur auf der Grundlage der Bedingungen von Cannes und Boulogne weitergeführt werden, d. h. auf der Grundlage, daß Rußland die alliierten Schulden akzeptiere und das private und industrielle Eigentumsrecht anerkenne. Dieser Grundsatz sei aber im Vertrag von Rapallo verletzt worden und wenn sich die russische Delegation darauf versteifen sollte, an dem Vertrag von Rapallo festzuhalten, so sei ein Bruch unvermeidlich. Dann aber habe Frankreich allen guten Willen gezeigt, um zu einer zufriedenstellenden Lösung zu kommen.

t. **Belgrad**, 20. April. Bezüglich der Verhandlungen zwischen Jugoslawien und Italien wegen Durchführung des Vertrages von Rapallo steht nunmehr fest, daß ein Einverständnis hinsichtlich der Räumung Dalmatiens zustande gekommen ist, dagegen ist in der Frage des Fiumeser Staates eine Reihe ungeheuerer Schwierigkeiten entstanden.

(Weitere Meldungen siehe Seite 2.)

## Schweizer Wirtschaftsbrief.

(Von unserem Korrespondenten.)

—t. **Zürich**, Mitte April.

Es fehlt nicht an gewissen, freilich doch recht zarten Anzeichen, die vermuten lassen, daß der Höhepunkt der wirtschaftlichen Krisis in der Schweiz überwunden ist. Von da und dort kommt die Nachricht, daß die Beschäftigung der Fabriken wieder im Zunehmen begriffen sei und daß auch im Handel eine gewisse Belebung sich wieder zeige. Es sind freilich nur Erstlings-Hoffnungsschimmer, aber immerhin sind sie von dem aufmerksamen Beobachter zu registrieren, um so mehr, als der hoffnungslose Pessimismus lange genug schrankenlos das Feld behauptet hat. Im Zusammenhang ist gewisser Nebenumstände zu gedenken, die zwar an sich noch nicht als Zeichen der Ueberwindung der Krisis zu betrachten sind, aber doch eine Basis für die Besserung der Lage bieten.

Das erste Zeichen ist der stete Fortschritt im Preisabbau. Wenn dieser auch manchem Familienvater noch nicht rasch genug erfolgt, so wäre es doch ungerecht, denselben überhaupt verneinen zu wollen. Das Preisniveau aller Artikel ist in einer entschiedenen dauernden Senkung begriffen. Notwendig wäre es freilich, daß der Detailhandel dem Abbau der Grossistenpreise rascher folge. Auch wäre ein rascherer Abbau der Monopolwirtschaft des Bundes erwünscht. Es ist eine interessante Tatsache, daß die Jahresberichte aller schweizerischen Großbanken in ihrem nationalökonomischen Ueberblick, diese Forderung auf Abbau der Monopole, der letzten Ueberreste der Kriegswirtschaft aufstellen. Dem vereinten Ansturm derartiger erstklassiger kompetenter Faktoren des Wirtschaftslebens im Einklang mit den im Parlament erhobenen Forderungen scheint es endlich gelungen zu sein, daß man in Bern sich nicht länger der besseren Einsicht verschließt und die allmähliche Beseitigung der Monopole angeordnet hat. Die Maßnahme wird einen sehr wichtigen Schritt nach vorwärts mit sich bringen.

Der Preisabbau ermöglicht ja den Lohnabbau. Wie nur die Teuerung der Kriegs- und besonders der Nachkriegszeit es war die die Löhne emporschnellen ließ, so muß der jetzige Preisabbau notwendigerweise den Lohnabbau im Gefolge haben. Allerdings ist der letztere aus einem andern Grunde erschwert: das arbeitende Volk hat sich an Bedürfnisse gewöhnt, die ihm früher fremd waren. Die Bekleidung der männlichen wie der weiblichen Bevölkerung der Arbeiterklasse ist eine kostspieligere geworden, die ungleich mehr Geldmittel erfordert als jene, die man in der Vorkriegszeit kannte. In dieser Beziehung muß dem Volk der ihm verloren gegangene Zug altschweizerischer Einfachheit wieder zu eigen werden. Auch die ins Maßlose angewachsene Vergnügungssucht muß von allen Stellen, die es mit dem Volke wirklich gut meinen, mehr eingedämmt werden.

Preisabbau und Lohnabbau sind die Vorbedingungen zur verbilligten Produktion. Letztere allein aber kann der schweizerischen Industrie helfen, ihre früheren Exportverbindungen wieder aufzunehmen, von denen sie durch die billiger liefernde Konkurrenz verdrängt wurde.

Ein weiteres Zeichen dafür, daß die Krisis den Höhepunkt überschritten hat, ist der günstige Abschluß der Schweizer Banken. Wenn es auch besonders in den letzten Wochen einige Aufsehen erregende Zusammenbrüche zweifelhafter Institute zu verzeichnen gab, so ist im ganzen die Stellung der schweizerischen Geldinstitute eine durchaus feste. Bei den genannten Zusammenbrüchen denken wir besonders an die Katastrophe der Bank für Handel und Industrie in Zürich, deren Geschäftsgebarung schon seit Jahren von der Kritik beanstandet wurde, und jenen der Verwertungsstelle für ausländische Währungen in Zürich, Basel und St. Gallen, die, wie sich jetzt herausstellt, nur der Deckmantel für die ungezügelte Spekulationswut eines Einzelnen, des Elsässers Dr. Hartmann in Goldbach bei Zürich, jetzt flüchtig, war. Leider sind es bei diesem Institut fast durchweg kleine Einleger, die zu Opfern wurden.

Sieht man von diesen beiden Konkursen ab, so bietet das schweizerische Bankgewerbe ein Bild gesunder Entwicklung. Fast alle Banken konnten ihren Dividendensatz verbessern, mindestens aber auf der Höhe des Vorjahres erhalten. Ganz besonders günstig ist auch der Abschluß bei allen Kantonalbanken.

Sprachen die bisher erwähnten Momente für den Beginn einer Besserung der Lage, so reden anderseits die Jahresberichte der Industriegesellschaften, soweit sie veröffentlicht wurden, eine deutliche Sprache, welch furchtbare Schäden die Wirtschafts- und Absatzkrise dem schweizerischen Volksvermögen zugefügt hat. Fast alle Industrieunternehmungen sind gezwungen, ihre Dividende für 1921 gegen die vorjährige ganz bedeutend herabzusetzen! Um nur einige Beispiele anzuführen, war bei der sonst glänzend arbeitenden Aluminium-A.-G. Neuhausen die Reduktion von 16 % auf 8 % notwendig, bei den Eisen- und Stahlwerken vorm.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

Höher in Schaffhausen eine solche von 12 % auf 6 %. Viele Werke, wie die Chamer Milchunternehmung (Nestlé) zahlen überhaupt keine Dividende. Das Waadtland steht ganz unter dem Druck der Krisis dieser Gesellschaft. Mehr als 200 Millionen Franken sollen hier verloren gegangen sein. Die Aktien der Nestlégesellschaft befanden sich in erster Linie in den Händen des angesehenen Bürgertums. Dies gilt auch für die Privatbahnen der Schweiz und für die Hotelindustrie.

Uebrigens stehen die staatlichen Betriebe keineswegs besser da, und die Lage des größten derselben, der Bundesbahnen, ist geradezu beängstigend. Es ist aber nicht die Geschäftskrise allein, welche den Einnahmerückgang der Bundesbahnen zeitigt, sondern auch der im Ausland wenig bekannte Umstand der sogenannten Umfahrungspolitik gegen die Schweiz, um die hohen Tarife in Schweizerfranken zu vermeiden.

Wenn trotzdem die Verhältnisse auch in vielen Industriebetrieben neuerdings sich bessern, so ist dies eine Rückwirkung der großen Teuerung in Deutschland. Solange Deutschland billig produzierte, war die vielfach mit der deutschen Industrie in Konkurrenzkampf liegende schweizerische Industrie wie paralysiert. Jetzt aber, da die deutschen Industrieprodukte durch die Erhöhung der Löhne infolge der Teuerung höher und höher werden, wird die schweizerische Industrie konkurrenzfähiger. Vor allem der Inlandbedarf wendet sich wieder den inländischen Produzenten zu. Sind diese auch noch ein Weniges teurer als die deutschen, so gleicht sich dies durch das geringere Risiko (fester statt freibleibender Preise) und der Ersparnis an Zoll und Fracht aus.

Dieses Beispiel aus den derzeitigen Verhältnissen der Schweiz, das sich dokumentarisch durch eine Menge von Tatsachenmaterial belegen läßt, ist ein Mene Tekel für Deutschland. Es ist klar, daß das Sinken des Wechselkurses in Deutschland eine Teuerung auslösen mußte, aber diese hätte durch Höchstpreise in der Industrie gegenbilanciert werden müssen die stets soviel unter den Preisen der ausländischen Konkurrenz hätten gehalten werden müssen, daß diese zu solchen auch nicht annähernd hätte liefern können. Man mag diese Praxis vielfach anfeinden, aber das Lebensinteresse Deutschlands, von dem man auch unerbittlich Zahlungen verlangt, erheischt dieselbe als Notwendigkeit.

Diese leichte Besserung im Beschäftigungsgrad der schweizerischen Industrie hat leider in der Zahl der Arbeitslosen, die immer noch an 100 000 beträgt, noch keinen wesentlichen Rückgang zur Folge gehabt. Daß unter diesen Umständen die schweizerischen Behörden in der Einwandererfrage sich rücksichtslos ablehnend verhalten, ist begreiflich. Da jeder Arbeitslose Anspruch auf eine Unterstützung hat, so ist es auch die Finanzfrage, die hier stark ins Gewicht fällt. Bei 6 Fr. täglicher Unterstützung kosten die Arbeitslosen zurzeit pro Tag an 600 000 Fr., die von Gemeinden, Kantonen und Bund aufgebracht werden müssen. Mit einer Anzahl von Staaten bestehen außerdem auch Gegenseitigkeitsverträge, die die Schweiz verpflichtet, deren Angehörige in der Schweiz, im Fall von Arbeitslosigkeit ebenso zu unterstützen, wie die geborenen Schweizer. Dies alles trägt dazu bei, daß man jedem Einwanderungsbegehren ablehnend gegenübersteht.

Vielfach wurde versucht, der Arbeitslosigkeit dadurch abzuhelfen, daß man den Arbeitslosen den Weg der Auswanderung empfahl. Der Schweizer ist bekanntlich, trotz stark entwickelter Heimatliebe mit dem Gehen in die Fremde rasch bei der Hand. Allein nirgends bieten sich derzeit den schweizerischen Auswanderern annehmbare Gelegenheiten zur Neugründung einer Existenz. Sogar aus China mußte unlängst eine zahlreiche Gruppe von schweizerischen Auswanderern auf Staatskosten wieder heimgeschafft werden.

Da es nirgends eine Möglichkeit für die arbeitslosen Schweizer zur Auswanderung gibt, so ist es begreiflich, daß weiterer Zuzug von Arbeitern aus dem Ausland unerwünscht ist. Wenn aber die vorerst noch schüchtern einsetzende Besserung des industriellen Beschäftigungsgrades in der Schweiz weitere Fortschritte macht, so wird die Folge auch eine größere Weitherzigkeit hinsichtlich der Einwanderungsfrage sein. Letztere steht und fällt mit der Besserung am Arbeitsmarkt.

Die Absatzschwierigkeiten der schweizerischen Exportindustrien sind nicht nur auf die hohen Produktionskosten, bei denen, mit dem Inlandwerte der fremden Valuten verglichen, die viel größeren Löhne der schweizerischen Arbeiter eine ausschlaggebende Rolle spielen, sondern auch durch den hohen Stand der Schweizer Valuta und im besonderen auf die Zollerhöhungen und Einfuhrbeschränkungen früherer Abnahmeländer zurückzuführen. Die Folge ist, daß immer weitere Industriezweige in das valutaschwache Ausland abwandern. So soll z. B. die Schokoladefabrik in Hochdorf, welche 800 000 Fr. Steuer zahlte, nach Deutschland verlegt werden.

In der Bundesratssitzung vom 30. März wurde verschiedentlich die Verlängerung der Arbeitszeit zur Verbilligung der Produktion als bestes Mittel zur Behebung der Krise genannt. Auch Bundesrat Schultheß vertrat eine solche Auffassung. Der Bundesrat hat deshalb vorgesehen, folgende Bestimmung in das Fabrikgesetz aufzunehmen:

In Zeiten allgemeiner schwerer wirtschaftlicher Krise beträgt die zulässige wöchentliche Arbeitszeit 54 Stunden. Der Bundesrat entscheidet darüber, ob die Voraussetzungen für die Anwendung dieser Bestimmung vorhanden sind. In Zeiten, in denen die vorstehende Bestimmung nicht anwendbar ist, kann der Bundesrat aus dringenden wirtschaftlichen Gründen für ganze Industrien und einzelne Fabriken, die wöchentlich zulässige Arbeitszeit bis auf 54 Stunden verlängern."

Zu einer Abstimmung über diese Frage ist es im Nationalrate noch nicht gekommen, aber auch ohne diese ist festgestellt, daß eine stattliche Mehrheit eine gewisse Ausdehnung der Arbeitszeit mit Rücksicht auf die unbedingte Notwendigkeit billigerer Produktion verlangt.

## Die russische Antwortnote an die Alliierten.

t. **Genua**, 20. April. (Von unserem Sonderberichterstatter.) Die russische Antwortnote auf die Bestimmungen der Londoner Sachverständigen wurde bisher nicht veröffentlicht. Mir ist es gelungen, mit einer russischen Persönlichkeit darüber zu sprechen, die den Text der Antwortnote gelesen haben will. Aus dieser Besprechung habe ich folgende Hauptpunkte entnehmen können, die in der Note enthalten sind. Die Antwortnote behandelt die einzelnen Punkte der Londoner Sachverständigen in drei Gruppen. Die erste Gruppe behandelt die Verantwortlichkeitsfrage und die Punkte, die mit dieser Frage im Zusammenhang stehen. Es wird ausgeführt, daß die Sowjetregierung für die Folgen der beiden russischen Regierungen nicht verantwortlich gemacht werden kann. Die Forderungen der Alliierten seien unerfüllbar, da das russische Volk, also Rußland selbst, die Forderungen nicht bezahlen könne. Die Schulden der beiden russischen Regierungen gegenüber andern Staaten machen 70 Milliarden Goldrubel aus. Die russische Regierung stellt diesen Forderungen ihrerseits die Forderungen gegenüber, die als Entschädigung vom russischen Staate und einzelnen russischen Staatsbürgern gefordert werden, und welche Beträge durch die Staaten bezahlt werden müssen, die gegen Rußland entweder Krieg geführt haben oder Kriege organisiert haben. Diese Entschädigungsbeträge würden die Forderungen der Alliierten übersteigen. Rußland bietet eine gegenseitige Annullierung der Forderungen an. Es verlangt von den reichen Staaten Anleihen und Hilfe zum Wiederaufbau der Volkswirtschaft und bietet dafür als Gegenwert die sämtlichen Reichtümer Rußlands zur Ausnutzung seitens des fremden Kapitals.

Die zweite Gruppe behandelt die juristischen Punkte der Sachverständigenbestimmungen. Die fremde Einmischung in russische Angelegenheiten kann von der russischen Regierung nicht erlaubt werden. Das russische Recht würde neu geschaffen und in diesem Recht würde die persönliche Freiheit der fremden Staatsbürger gesichert. Die andern Punkte der Sachverständigenbestimmungen würden von Rußland mit Voraussetzung der Gegenseitigkeit angenommen.

### Keine deutsch-russische Konvention.

**Berlin**, 20. April. (Drahtber.) Zu der Behauptung des „Daily Telegraph", es stünde die Unterzeichnung einer deutsch-russischen Konvention bevor, wird von zuständiger Stelle gesagt, daß der Text des deutsch-russischen Vertrages vollständig ist. Es gibt darin weder Geheimklauseln noch Geheimabkommen. Von einem Militärbündnis ist keine Rede. Der englische Bericht ist in vollem Umfange erfunden.

### Oesterreichische Pressestimmen.

t. **Wien**, 20. April. Zwar hält man in der österreichischen Presse nicht überall den Zeitpunkt des Vertragsabschlusses für den geeigneten, der Vertrag selbst aber wird einheitlich dahin beurteilt, daß Deutschland ungeachtet des Vertrages von Versailles auf Grund seiner Souveränität das unbedingte Recht habe, einen solchen Vertrag zu unterzeichnen.

### Italienische Ansichten.

**Genua**, 20. April. (Spezialbericht des Sonderberichterstatters des W.T.B.) Der Genueser Korrespondent des „Corriere della Sera" weist auf die schweren Folgen hin, die der Fehlgriff der Deutschen für diese gehabt habe. Wahrscheinlich würde Deutschland nichts anderes übrig bleiben, als die Folgen dieses Irrtums anzuerkennen. Weiter veröffentlicht der „Corriere della Sera" einen Artikel von Keynes, der gleichzeitig im „Manchester Guardian" erscheint, worin er den deutsch-russischen Vertrag als gut in sich selbst, aber als fehlerhaft in der Prozedur bezeichnet. Der Mailänder „Secolo" erhofft eine günstige Lösung der Streitfrage. In einem Londoner Telegramm weist er darauf hin, daß in England mit Ausnahme der Kreise der Northcliffepresse eine ruhigere Auffassung von der durch den Vertrag geschaffenen Lage Platz greift. — Der „Avanti" teilt mit, daß die russische Delegation beabsichtige, einen scharfen Protest gegen das Londoner Memorandum zu überreichen. Dem Protest sei die Forderung auf Anerkennung der Sowjetrepublik beigefügt. — Die Turiner „Stampa" spricht sich in einem Leitartikel heftig gegen die gestrigen Ausführungen des „Corriere della Sera", der ein enges Zusammenarbeiten mit Frankreich gefordert hatte, aus. Das Blatt nennt eine solche Politik eine vollständige Aufgabe der nationalen Unabhängigkeit. In bezug auf den deutsch-russischen Vertrag führt das Blatt weiter aus, daß nach dem Londoner Memorandum Deutschland nichts anderes übrig geblieben sei, als sich mit Rußland zu verständigen.

### Vorschläge der Finanzsachverständigen zur Währungsfrage.

t. **Genua**, 20. April. Die Finanzsachverständigen machen folgenden Vorschlag, der als Grundlage für eine internationale Konvention über die Wechselkurse dienen soll:

Art. 1. Die teilnehmenden Staaten erklären, daß die Wiedererrichtung der wirklichen Goldwährung das Endziel ist, dem sie zustreben. Sie sind bereit, folgende Punkte zu prüfen. a) Um Herr ihrer eigenen Währung zu sein, soll jede Regierung ihre jährlichen Ausgaben bestreiten, ohne zu der Schaffung von Zahlungsmitteln oder zur Ausgabe von Bankkrediten zu schreiten. b) Infolgedessen ist es angebracht, den Goldwert der Münzeinheit zu bestimmen und festzusetzen, soweit die Umstände dies erlauben. Dieser Wert braucht nicht unbedingt der früheren Goldparität zu entsprechen. c) Um die Münzeinheit in ihrer Parität zu erhalten, ist es unerläßlich, daß jede Regierung aus noch aufzutreibenden Werten eine genügende Reserve anlegt, die aber nicht unbedingt aus Gold zu bestehen braucht.

Art. 2. Sobald die wirtschaftliche Wiederaufrichtung genügend fortgeschritten ist, richten gewisse teilnehmende Staaten einen freien Markt für Gold ein, so daß sie auf diese Weise zu Goldzentren werden.

Art. 3. Ein teilnehmendes Land kann außer der im Land selbst befindlichen Goldreserve in allen teilnehmenden Ländern sich Reserven in Form von Wechselkursen, kurzfristigen Obligationen oder anderen passenden flüssigen Mitteln schaffen.

Art. 4. In der Praxis wird jedes teilnehmende Land auf Begehr die Devisen eines anderen teilnehmenden Landes zu einem Kurs kaufen oder verkaufen, der nur um einen bestimmten Bruchteil von der Parität abweicht.

Art. 5. Die Konvention stützt sich also auf ein System der Goldwährung. Damit ein Land Mitglied bleiben kann, ist es verpflichtet, seiner nationalen Münzeinheit den festgesetzten Wert zu erhalten, andernfalls wird seine uneingeschränkte Teilnahme ruhen.

Art. 6. Jede Regierung ist gegenüber den Konventionsstaaten für die Aufrechterhaltung des Pariwertes ihres eigenen Geldes verantwortlich. Sie hat jede Freiheit in der Wahl der ihr zusagenden Mittel zur Erreichung dieses Zieles, sei es die Stabilisierung der Kredite durch Zentralbanken, sei es durch ein anderes Mittel.

Art. 7. Mit der Stabilisierung der Kredite bestimmt man nicht nur die Aufrechterhaltung des Pariwertes der verschiedenen Münzeinheiten unter sich, sondern man verhindert auch anormale Schwankungen der Kaufkraft des Geldes. Immerhin ist nicht vorgesehen, die Initiative der Zentralbanken durch die Aufstellung genauer diesbezüglicher Anordnungen zu durchkreuzen.

### Die Verhandlungen der französischen Delegation.

t. **Genua**, 20. April. (Drahtber.) Die Abhängigkeit der französischen Delegation von Paris ist geradezu bedrückend. Man erzählt, daß bei den mehrtägigen Verhandlungen, die von Lloyd George und Barthou mit Tschitscherin geführt wurden, Barthou ständig einen Telephonapparat im Beratungszimmer hatte, der an die Sonderleitung, die Genua mit Poincaré verbindet, angeschlossen war. Auf diese Weise konnte Poincaré persönlich in die Verhandlungen eingreifen. Poincaré hat nun an Barthou die strikte Weisung erteilt, die französische Delegation müsse unter allen Umständen auf der Annullierung des deutsch-russischen Vertrages bestehen. Sollte dies nicht erreicht werden können, so müsse Barthou alle weiteren Verhandlungen mit Sowjetrußland ablehnen.

### Esperanto.

**Genf**, 20. April. Die internationale Konferenz für den Esperantounterricht in der Schule faßte am Mittwoch eine Entschließung, in der die Regierungen ersucht werden, den Esperantounterricht in der Schule für obligatorisch zu erklären, da sich daraus bessere Ergebnisse erzielen lassen als aus dem fakultativen Unterricht.

### Die Türken.

t. **Genua**, 20. April. (Drahtber.) Der Sekretär der türkischen Delegation übergab heute dem Generalsekretär der Konferenz eine Note, in der die türkische Regierung gegen die Ausweisung der Türken von der Konferenz protestiert und erklärt, daß die türkische Regierung ihre Aktionsfreiheit im Interesse der Türkei aufrecht erhalten werde. Es wird behauptet, daß die türkische Delegation mit den Russen verhandle und daß sie bald einen Vertrag mit den Russen abschließen werde.

*

### Tagung der Völkerbundsliga.

t. **München**, 20. April. Hier tagt zurzeit eine Konferenz der Völkerbundsliga, auf welcher der Schutz der nationalen Minderheiten zur Erörterung steht. Den Vorsitz führt der Engländer Dickenson. Deutschland ist vertreten durch den Grafen Bernstorff und Simons. Weiter sind vertreten: Oesterreich, Ungarn, Frankreich, Italien, Schweiz, Holland, Belgien, Tschecho-Slowakei, Polen, Serbien, Rumänien und Griechenland. Die Verhandlungen gehen unter Ausschluß der Oeffentlichkeit vor sich.

# Theater und Musik

### Badisches Landestheater.

Das Gastspiel des Frl. Dora Geiseler vom Stadttheater in Dortmund als „Hero" in „Des Meeres und der Liebe Wellen" hat zur Anstellung der Künstlerin von Beginn der nächsten Spielzeit ab geführt.

*

**Uraufführung des „Christus" von Strindberg in Hannover.** Die Christus-Tragödie von Strindberg ist schon 1905 entstanden. Vom künstlerischen Standpunkt aus ist sie nicht das größte Werk Strindbergs, menschlich und gedanklich aber betrachtet er es als sein reichstes Werk. Die Gedanken, die er im „Christus" künstlerisch formen wollte, sind zu erhaben, als daß er für sie eine andere Form als eine wuchtige, pathetische, die Form, die sich die Expressionisten von heute zu eigen gemacht haben, hatte wählen können. Die ersten zehn Bilder der Christus-Tragödie sind ein für sich abgeschlossenes Kunstwerk, ein Lebensbekenntnis des Dichters, der anbetend vor der Liebe des Heilands liegt und der der götlichen Liebe seine Dichtkunst in ihrer Vollendung opfert. Das Drama beginnt mit der Geburt des Knäbleins in der Krippe und der Wanderung der drei Weisen aus dem Morgenlande; es geht über die staatsmännischen Aktionen der Römer und der Juden hinweg zum Verrat des Judas Ischariot und endet mit der Kreuzigung. Die Gestalt des Heilands selbst kommt nur am Anfang auf die Bühne. Maria hält das Knäblein im Arm. In der Schlußszene, da die Jünger um den toten Meister weinen, fällt der Schatten des Kreuzes mit Christus auf die Bühne. Zehn knappe Szenen, in denen jedes überflüssige Wörtlein vermieden ist und die in ihrer Schlichtheit desto erhabener wirken. In seiner primitiven Frömmigkeit ein Kunstwerk, voll von großen Ideen und wundersam gearteten Gedanken; eine Darstellung der Wanderung Christi auf Erden wie sie zuvor nie einem Dichter so schön gelungen ist.

Völlig losgelöst von diesen zehn ersten Bildern sind die letzten fünf; das Nachspiel, das die drei Kaiser Caligula, Claudius und Nero in ihrer Verkommenheit, Dummheit und gemeinen Gesinnung realistisch malt. Die beiden letzten Bilder schließlich zeigen die ersten Christen in den Katakomben und geben einen Blick in die Zukunft der erlösten Menschheit die trotzdem nie ohne Falsch und Hinterlist sein wird, aber erkennen wird, daß nur das Gute, die Liebe Bestand hat. Diese fünf Bilder zeigen den Dichter als den überschäumenden, vor nichts zurückschreckenden dramatischen Gestalter, der in seinem Schmerz immer wieder die Satire zum Bundesgenossen nimmt. Dramatisch bewegter sind die letzten fünf Bilder, größer die zehn ersten.

Das Hannoversche Schauspielhaus, das mit gediegenen Mitteln Großes zu schaffen sich bemüht, hat namentlich den Hauptteil der Tragödie großzügig übersetzt. Auf der schlichten Stilbühne entwarf Intendant Grundwald schöne, charakteristische Bilder, die Darsteller brachten die Wucht der Innerlichkeit und der Vorgänge zur Geltung, ohne pathetisch zu werden. Das Publikum folgte mit sichtlicher Ergriffenheit.

F.

Dr. O. B. **Wiener Uraufführung.** Das Raimund-Theater, das unter Führung Dr. Beers binnen kurzem die interessanteste Bühne Wiens geworden ist, brachte die Uraufführung „Ich" von Ernst Lothar. Ein junges, schönes Mädchen wird von ihrem Bankrotteur-Vater an den üblichen reichen Retter verkuppelt, obwohl sie einen heißblütigen Jüngling liebt und von ihm wiedergeliebt wird. Soweit im wesentlichen der Inhalt der ersten beiden Akte, die durchaus konventionell doch nicht ganz ohne Theatergeschick gebaut sind. Der letzte Aufzug aber will tiefsinnig und bedeutend sein und fällt völlig ins Lächerliche. Der ältliche reiche Gatte nämlich wird von dem schuldigen Paar teils direkt, teils indirekt im Seebad unter dem Wasser (!) zum Tode befördert. Des jugendlichen Mörders bemächtigt sich die Justiz, die Witwe aber, der kein strafrechtliches Verschulden nachzuweisen ist, setzt sich mit ihren Eltern in unendlich langatmigen, recht unreifen Erörterungen über das banale Grundmotiv auseinander, daß das Leben jedermanns ihm allein gehöre! Selten sind geräuschvoller — offene Türen eingerannt worden. Ernst Lothar ist, wie man erfuhr, ein jüngerer Bruder Müllers — und man merkte es. Das unsäglich wohlwollende Publikum wurde zum Schluß unruhig.

# Kunst und Wissenschaft

**Das Kunsthaus Sebald** bringt in seiner neuen Ausstellung eine große Zahl von graphischen Arbeiten erster Meister u. a. von Prof. Walter Klemm, Prof. G. Graf, Ferdinand Staeger, Wolfgang Breuer, R. Schwemmer, A. Vollmar.

**Abgelehnter Ruf.** Der Ordinarius der organischen Chemie an der Berliner Universität und Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Chemie in Berlin-Dahlem, Dr. Alfred Stock, hat die Berufungen an die Technische Hochschule in Karlsruhe (als Nachfolger P. Pfeiffers) sowie an die Universität Jena (als Nachfolger L. Knorrs) abgelehnt.

**Grete Meisel-Heß †.** In Berlin ist laut „Frkf. Zeitung" die Schriftstellerin Grete Meisel-Heß im Alter von 43 Jahren gestorben. Die warmherzige und hochbegabte Frau hat eine Zeitlang in der vordersten Reihe der Sozialreformerinnen und Vorkämpferinnen der Frauenbewegung gestanden. Manchen Forderungen, die sie erstrebte: Frauenstimmrecht, menschlichere Auffassung der unehelichen Mutterschaft haben die letzten Jahre Erfüllung gebracht. Grete Meisel-Heß, eine Pragerin, schrieb u. a. die Romane „Die Stimme", „Die Intellektuellen", die Novelle „Geister" die Schriften „Die sexuelle Krise", „Betrachtungen zur Frauenfrage", „Das Wesen der Geschlechtlichkeit", „Die Bedeutung der Monogamie", „Die Ehe als Erlebnis". Die letzten Jahre der tapferen und lauteren Frau waren von schwerem Leid verhängt. Durch Beschäftigung mit dem Spiritismus war sie in schwere nervöse Störungen geraten, die ihr schließlich jede geistige Beschäftigung unmöglich machten. Was Grete Meisel-Heß in ihrem kurzen Leben für die Frauen getan hat, wird ihr unvergessen bleiben.

**Rheinische Kunstausstellung.** Der Verband der Kunstfreunde in den Ländern am Rhein veranstaltet gelegentlich seiner diesjährigen Tagung vom 20. August bis in den November eine Ausstellung der im Rheinlande wohnenden Künstler im Neuen Museum zu Wiesbaden. Für Ankäufe stellt der Verein außer dem Ernst-Ludwig-Preis, der mit 5000 Mark ausgeschrieben wird, Mittel zur Verfügung, auch sind von Wiesbaden Ankäufe in Aussicht gestellt.

**Finische Auszeichnung für einen deutschen Gelehrten.** Geh. Regierungsrat Prof. Dr. Gustav Kossinna, der Vorgeschichtsforscher der Berliner Universität, ist von der Finisch-Ugrischen Gesellschaft in Helsingfors zum korrespondierenden Mitgliede ernannt worden.

**Papst Benedikt XV.** hat kurz vor seinem Tode der katholischen deutschen Wissenschaft die Summe von 180 000 Mark für den Druck des 9. Bandes des „Concilium Tridentinum" gespendet, den der frühere Leiter des römischen Institutes der Görris-Gesellschaft Monsignore Ehses, jetzt Rektor in Boppard a. Rh., seit Jahren bearbeitet hat.

**Personalien.** Wie wir hören, ist das durch den Weggang des a. o. Professors von Beckerath nach Kiel erledigte Extraordinariat für Nationalökonomie an der Universität Rostock dem Privatdozenten Dr. Max Muß in Leipzig angeboten worden. — Der Frankfurter Privatdozent Dr. Wilhelm Schüßler, hat einen Ruf als außerordentlicher Professor für mittlere und neuere Geschichte an die Universität Rostock als Nachfolger des Prof. W. Andreas erhalten. — Dem o. Professor an der Bonner Universität, Dr. Hans Beck, wurde die durch Emeritierung des Geh.-Rats Prof. Rodenberg freigewordene Professur für darstellende Geometrie und angewandte Mathematik an der Technischen Hochschule in Hannover angeboten. Prof. Beck hat den Ruf abgelehnt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Katastrophenpolitik.

Von oberschlesischer Seite schreibt man uns:

Es ist nicht das erstemal, daß das aus allen Wunden blutende Oberschlesien hohe Festtage unter den tiefsten Schatten namenloser Trauer und in nervenzerrüttender Spannung beging. So auch wieder das Osterfest, das neue Hoffnungen emporkeimen ließ, mit deren Erfüllung Oberschlesien aber dank der Haßpolitik der Polen vorläufig noch nicht rechnen kann.

Die Katastrophe in Gleiwitz beleuchtet erneut blitzartig die Lage. Die Anzeichen für neue polnische Gewalttaten sind in der letzten Zeit so handgreiflich geworden, daß selbst die Interalliierte Kommission sie zugibt, was bisher niemals der Fall gewesen ist. Aus den verschiedensten Gegenden Oberschlesiens kommen Meldungen über sehr verdächtige Vorgänge, die auf einen bevorstehenden Putsch hinweisen. Mit einer unverfrorenen Frechheit treten die Mörder und Räuber früherer Putsche wieder auf den Plan und unter den Augen der Besatzungstruppen werden Maschinengewehre spazieren gefahren. Schießereien sind etwas alltägliches; Waffen sind also genug in der Oeffentlichkeit vorhanden, und man sollte glauben, daß diese Waffen zunächst der Beschlagnahme anheimfallen müßten, bevor man daran geht, andere Waffen zu suchen. Diese Karabiner und Maschinengewehre in den Händen der Polen sind weitaus gefährlicher, als die in der Erde versteckten, was uns nur zu deutlich die drei großen blutigen Polenaufstände vor Augen führten.

Es gibt in Oberschlesien — und man kann wohl sagen in ganz Deutschland — nur wenige Menschen, die die fürchterliche Katastrophe auf dem Hüttenfriedhof in Gleiwitz nicht tief beklagen. Wir sind ein armes, geknebeltes Volk und sitzen augenblicklich mehr geduldet als gebeten am Konferenztische in Genua, um mit den Waffen der Beredsamkeit und Beweisen für unsere Armut und unser Leben einzutreten. Wenn in dieser Zeit den Franzosen und Polen eine scharfe Waffe in die Hand gegeben wird, mit der sie uns in Genua bekämpfen können, wenn ihnen Handhaben für immer neue Unfriedfertigkeit und unaustilgbaren Haß geliefert werden, dann ist das tief beklagenswert und kann nur eine einstimmige Verurteilung finden. Umso wahnsinniger ist es aber von der gesamten polnisch-französischen Presse, ohne alle Beweise gleich mit den ersten Nachrichten über das Unglück wiederum die Deutschen zu kreuzigen. In dem widerlichen Geschreibsel lesen wir nur mit starker Ueberwindung über das Unglück: „Es sei wohl das Gräßlichste, was deutscher Haß und deutsche Unkultur sich in Oberschlesien geleistet hätten, denn die Unterminierung des Waffenlagers sollte den Zweck haben, bei Aufdeckung desselben die Besatzungstruppen einem gräßlichen Tode entgegenzuführen!" Mit dieser frivolen Behauptung übertrifft die polnisch-französische Presse sich selbst. Nein, wenn die Deutschen in Oberschlesien Lust und Neigung verspürten, Franzosen in die Luft zu sprengen, so hätten sich dafür gewiß schon andere Gelegenheiten geboten, als ein Grabgewölbe. Wohl entsinnen wir uns, und es ist eine feststehende Tatsache, daß nicht nur Korfanty mit seinen erbärmlichen Spießgesellen, sondern auch der berüchtigte polnische General Haller und andere Kapazitäten gleicher Sorte nicht einmal, sondern häufig die folgenschweren Worte aussprachen, sie würden ganz Oberschlesien in die Luft sprengen, wenn es deutsch bleiben sollte. Korfanty hat nachgewiesenermaßen zu mehreren Malen Vorbereitungen getroffen, um industrielle Werke dem Erdboden gleich zu machen. Polnisch-französisches Dynamit und große Vorräte von Sprengmunition stehen diesen Verbrechern jederzeit in reichlichem Maße zur Verfügung. Wenn jetzt die polnische Presse in maßloser Frivolität von dem Gräßlichen redet, das deutsche Unkultur sich in Oberschlesien wieder geleistet hätte, so sollte man doch nicht verschweigen, daß die Katastrophe von Gleiwitz nur eine Bagatelle von dem ist, was polnische Unkultur, oder besser gesagt: polnische Mord- und Raublust an dem Lande Oberschlesien verbrochen haben. Aber leider machen die sinnlosesten Darstellungen bei den Siegerstaaten mächtigen Eindruck, wenn es gegen die verhaßten Deutschen geht. Die Polen wissen nur zu gut, daß sie keinen Aufwand von Logik nötig haben, um Anklagen gegen Deutschland zu begründen. Leute mit einiger Liebe für historische Wahrheit werden das Unglück von Gleiwitz anders einschätzen, als es die polnisch-französische Presse tut. Das oberschlesische wie das deutsche Volk verlangen eine einwandfreie Untersuchung dieser Katastrophe durch eine unparteiische Kommission, damit aller Welt öffentlich mitgeteilt wird, wer die eigentlichen Verbrecher waren. Denn die Polen haben schon in der Welt einzig dastehende Massenverbrechen in Oberschlesien begangen, so daß es auch hier den Anschein hat, als ob die Polen die Franzosen freventlich auf dem Hüttenfriedhof in eine Falle gelockt haben, um zu Beginn der Konferenz von Genua einen Trumpf gegen Deutschland ausspielen zu können, wie es auch tatsächlich der Fall war. Nicht die Deutschen haben den Wind in Oberschlesien gesät, sondern die Polen haben durch grauenvolle Untaten den Sturm heraufbeschworen. Als Deutschland zusammengebrochen war, und Oberschlesiens Schicksal damit verknüpft wurde, war das Deutschtum verschüchtert und immer noch friedliebend; nur die Polen griffen zum blutigsten Terror. Die Hölle kann nicht all die Verbrechen aushecken, die von den Polen in Oberschlesien begangen wurden. „Ausgeburten einer höllischen Phantasie" hat sie ein Engländer genannt. Die Geschichte Oberschlesiens der letzten drei Jahre ist mit Blut geschrieben, aber nicht von den Deutschen, sondern von dem großen Demagogen und Menschenschlächter Korfanty.

Die Dinge in Oberschlesien stehen wieder auf des Messers Schneide. Aus untrüglichen Zeichen schließen wir, daß der unselige Putsch kommt. Vielleicht werden mit dem Zeitpunkte der Besetzung des den Polen zugesprochenen Teiles Oberschlesiens in dem deutsch verbliebenen Teile Unruhen angezettelt, um den in Posen beschlossenen Plan einer Einmischung polnischer Truppen auszuführen. Es besteht nur sehr wenig Hoffnung, daß die maßgebenden Faktoren das Unheil werden abwenden können. Mit banger Sorge sind wir Reichsoberschlesier über das Schicksal unserer Eltern, Schwestern und Brüder erfüllt und sehen mit unendlicher Sehnsucht dem Tage einer Rückkehr des Friedens entgegen.

## Preußen als Nachbar.

Der Pariser Korrespondent des „Manchester Guardian" gibt einen interessanten Bericht über die französische Ministerratssitzung am 15. April 1919, bei der man Marschall Foch über seine Meinung in bezug auf die Okkupation des Rheinlandes befragte, ob er sich dieselbe für unbegrenzte Zeit, d. h. als dauernd dächte. Foch antwortete, daß ihn eine solche fernliegende Sache nichts anginge, er fordere, daß die Franzosen so lange am Rhein blieben, bis Deutschland bezahlt habe. Die Nachkommenden hätten dann zu entscheiden, was geschehen solle. Nachdem der Marschall und die anderen Bevollmächtigten darauf das Sitzungszimmer verlassen hatten, schloß Clemenceau, indem er sich an Poincaré wandte: Herr Präsident, Sie sind viel jünger als ich. In fünfzehn Jahren werde ich nicht mehr sein; in fünfzehn Jahren werden die Deutschen nicht alle Klauseln des Vertrages ausgeführt haben und sollten Sie mir dann die Ehre erzeigen, mein Grab zu besuchen, so werden Sie imstande sein, mir zuzurufen, dessen bin ich absolut sicher: „Wir sind am Rhein und wir bleiben am Rhein."

Nach der Sitzung schrieb Jules Cambon an Pichon am 26. April 1919 u. a., daß er bei der Ministerratssitzung gern einen Punkt diplomatischer Natur zur Sprache gebracht hätte, wenn man ihn befragt hätte. Nämlich, daß Preußen unter dem alten Regime nie seinen Fuß auf das linke Rheinufer gesetzt habe. Es hätten sicherlich unter dem Großen Kurfürsten Ansprüche der Hohenzollern an das Fürstentum Cleve bestanden, im ganzen habe Preußen sich auf der Ostseite Deutschlands entwickelt. Erst nach dem Vertrage von 1815 betraten die Preußen das linke Rheinufer, wodurch sie unsere Nachbarn wurden und bis 1870 betrachteten sich die Bewohner dieses Teils von Deutschland als Opfer diplomatischer Manöver, die sie einem verabscheuten Regime überantwortet hatten. Es scheint mir, daß die Nachteile, die aus der Abwesenheit militärischer Vorsorge am linken Rheinufer entstehen könnten, im hohen Grade verringert würden, wenn man das künstliche Werk des Wiener Kongresses vernichtete, so daß Preußen nicht länger unser Nachbar bliebe. Welche Regierungsform das Deutschland von morgen auch immer haben möge, ob eine republikanische oder monarchische, aristokratische oder demokratische, Preußen wird stets die wirkende Kraft Deutschlands sein. Die Rolle Preußens zu verringern und unsere Grenze vom Kontakt mit ihm zu befreien, würde daher in hohem Maße dazu beitragen, die anstößige Rolle des Deutschland von morgen zu verringern. Ich kann nicht einsehen, was in diesem Vorschlage den humanitären und ethischen Ideen entgegensteht, die die Grundlage der amerikanischen Auffassungen bilden, und ich bin überzeugt davon, daß sie den Wünschen vieler liberalgesinnter Leute in Deutschland entgegenkommen. Gestatten Sie mir, Ihnen meine Ansichten zur Weitergabe an die richtigen Stellen zu übermitteln, falls Sie dies für angebracht halten.

Jules Cambon.

Das Schicksal der angedeuteten Ideen wird ohne Zweifel einst ein faszinierendes Kapitel in der Geschichte unserer Zeit bilden. Es wird nicht nur einen Teil der Geschichte des Obersten Rats, sondern der der französischen Okkupation und der Beziehungen der Eroberer in Mainz, Köln, Essen, Frankfurt, selbst in München, zu den Bewohnern des links- und rechtsseitigen Rheinlandes bilden.

# Deutsches Reich

### Neue Erhöhung der Beamtengehälter.

**Berlin**, 20. April. (Drahtber.) Heute vormittag haben im Reichsfinanzministerium Besprechungen der einzelnen Besoldungsreferenten über die Frage einer neuen Erhöhung der Beamtengehälter begonnen, da infolge des dauerden Steigens der Indexziffern die Spitzenorganisationen der Beamten mit neuen materiellen Forderungen an die Regierung herantraten.

*

w. **Berlin**, 20. April. Unter der Leitung des Reichsarbeitsministers haben am 19. April Verhandlungen zur Neuregelung der Lohnbezüge der Bergarbeiter stattgefunden. Die Vereinbarung, die die Löhne vom 20. April ab festsetzt und eine Regelung bis Ende Mai vorsieht, ist heute vormittag in der Konferenz der vier Bergarbeiterorganisationen, die im Reichstag zusammengekommen waren, mit großer Mehrheit angenommen worden.

### Der amerikanische Botschafter in Berlin.

t. **Berlin**, 20. April. Der neue amerikanische Botschafter in Berlin, Houghton, ist heute hier eingetroffen.

### Kapp wird operiert.

t. **Leipzig**, 20. April. Auf Grund eines Gutachtens eines hiesigen Universitätsprofessors muß Kapp an einer hinter dem linken Auge schnell zunehmenden Geschwulst bald operiert werden. Seine Ueberführung in ein Krankenhaus sei nötig. Eine Prüfung von Kapps Haftfähigkeit habe nunmehr sofort zu erfolgen.

# Aus Baden

### Die Hotel-Fremdenkontrolle.

Der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr, Vorort Handelskammer Karlsruhe, hat an die Ministerien des Innern in Karlsruhe, Darmstadt, Stuttgart, München und Berlin eine Eingabe gerichtet, die sich gegen die Fremdenkontrolle in Hotels wendet und um deren Aufhebung bittet. In der Eingabe heißt es u. a.: Die Fremdenkontrolle stoße bei ihrer Durchführung oftmals auf große Schwierigkeiten, namentlich werde das reisende Publikum häufig unnötigerweise belästigt. Wenn bei der Kontrolle wirklich verdächtige Elemente ermittelt würden, so müsse dem gegenüber gestellt werden, daß sicherlich die aufgewandte Arbeit und die Zahl der beschäftigten Beamten zu dem Erfolg in keinem rechten Verhältnis stehe. Außerdem komme in Betracht, daß die Anordnungen der Fremdenkontrolle auf Kriegsmaßnahmen zurückzuführen sind. Gegen wirklich verdächtige Personen hätten die ausführenden Organe immer noch auf Grund der Strafprozeßordnung hinreichende Unterlagen zum Einschreiten. Bei Besorgnis politischer Putsche, wie sie in den letzten Jahren da und dort in Erscheinung getreten sind, sei der Südwestdeutsche Handelskammerausschuß für Hotelgewerbe und Fremdenverkehr selbstverständlich mit jeder Maßnahme zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung einverstanden.

### Landeskonferenz der christlichen Gewerkschaften Badens.

Die Landeskonferenz, die letzter Tage in Karlsruhe stattfand, wurde von Landessekretär Stocker-Karlsruhe geleitet. Es lag ein Bericht über die Entwicklung und den Stand der christlichen Gewerkschaften in Baden vor: Von 11 000 Mitgliedern vor dem Kriege sind die christlichen Gewerkschaften in Baden bis Ende des Jahres 1921 auf 58 000 gestiegen. Die Konferenz nahm Stellung zu verschiedenen Gegenwartsfragen. So behandelte Landtagsabgeordneter Feurich-Freiburg auf Grund eingehender volkswirtschaftlicher Studien Fragen der Gemeinwirtschaft, Redakteur Schuld-Düsseldorf das Genossenschaftswesen und Reichstagsabgeordneter Erfing sowie Regierungsrat Eichenlaub die neueste Entwickelung der sozialpolitischen Gesetzgebung in Deutschland und in Verbindung damit die Lohnpolitik der Gegenwart. Einstimmige Annahme fand eine Entschließung, in der die soziale Lage der Lohn- und Gehaltsempfänger, die unerhörte Teuerung und Versteuerung geschildert wird und die zur Abhilfe, Revision des Versailler Vertrags, ungehinderte Waren-Ein- und Ausfuhr, Bekämpfung des Wuchers, Vereinfachung des Verwaltungsapparates im Reich, Land und Gemeinde sowie Beseitigung des vorhandenen großen Rohstoff- und Warenmangels durch erhöhte Arbeitsleistung in Landwirtschaft und Industrie fordert.

### Zum Metallarbeiterstreik in Mannheim.

(Privattelegramm.)

— **Mannheim, 20. April. Der Vorschlag der Arbeitgeber ist bei der heutigen Abstimmung von den Arbeitnehmern abgelehnt worden. Somit dauert der Streik fort.**

Nachdem im Metallarbeiterstreik die Heidelberger Verhandlungen über den Schiedsspruch, der unter Mitwirkung des Reichsarbeitsministers stattfand, sich zerschlagen hatten, fand heute eine zweite Urabstimmung der Betriebe über Fortführung oder Einstellung des Streikes statt. Es stimmten 20 036 (das sind 98 Proz.) für die Fortführung des Streiks; 242 Stimmen waren für Abbruch. 42 Stimmen waren ungültig.

*

t. **Pforzheim**, 20. April. Wie die „Pforzheimer Neuesten Nachrichten" melden, gelang es, den früheren Leiter der staatlichen Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, Wenger, der sich in dieser Eigenschaft Unterschlagungen in Höhe von über 200 000 Mk. zuschulden kommen ließ, und darauf flüchtig gegangen war, in Regensburg festzunehmen.

t. **Schwetzingen**, 20. April. Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden etwa 10 Pfund Spargel angeboten, für die 20 Mk. für ein Pfund gefordert wurden. Die Kauflust ist jedoch gering da der Preis als zu hoch angesehen wird.

t. **Mannheim**, 20. April. Die National-sozialistische Arbeiterpartei hatte auf gestern abend eine Volksversammlung einberufen. Schon zu Beginn der Versammlung kam es zu heftigen Zusammenstößen mit den Kommunisten, die schließlich sich der Leitung der Versammlung bemächtigten. Da es auch zu Tätlichkeiten kam, mußte der Saal von der Polizei geräumt werden.

t. **Mannheim**, 20. April. (Drahtber.) Bei den Betriebsratswahlen in der Badischen Anilin- und Sodafabrik fielen von 14 875 Abstimmenden (bei 20 000 Wahlberechtigten) 13 143 Stimmen auf die Freien Gewerkschaften, 1 734 auf die christlichen Gewerkschaften. Der Betriebsrat setzt sich somit aus 21 Freigewerkschaftlern und 3 Christlichen zusammen.

H. **Baden-Baden**, 20. April. Lord D'Abernon, der englische Botschafter in Berlin, ist mit Gemahlin und Bedienung hier eingetroffen. Der Botschafter hat im Sanatorium Dr. Dengler Wohnung genommen und wird in unserer Bäderstadt längere Zeit zum Kuraufenthalt weilen.

t. **Baden-Baden**, 20. April. Auf der Heimfahrt von Tübingen ist der hiesige Chauffeur und Werkmeister der Daimler-Werke, L. Wengenmaier dadurch verunglückt, daß er mit seinem Kraftwagen zwei entgegenkommenden angetrunkenen Radfahrern ausweichen wollte. Dabei fuhr der Kraftwagen auf einen Kilometerstein auf und überschlug sich in dem Straßengraben. Die mitfahrende 25jährige Schwester des Wengenmaier wurde getötet und er selbst sehr schwer verletzt.

t. **Offenburg**, 20. April. In der Angelegenheit des Bürgermeisters Neff von Bühl, der bekanntlich durch den Bezirksrat seines Amtes enthoben wurde und der dieserhalb Berufung an den Verwaltungsgerichtshof einlegte, finden gegenwärtig weitere Zeugenvernehmungen durch den Verwaltungsgerichtshof statt. — Die Ortskrankenkasse, die das Gebäude der städtischen Sparkasse angekauft hat, wird dieses im nächsten Monat beziehen. Im gegenwärtigen Hause der Gärtnerstraße ist die Kasse nunmehr über 20 Jahre untergebracht gewesen.

t. **Lahr**, 20. April. An den Ostertagen fand hier die Tagung der Landesvereinigung evang. Volksvereine statt, die von über 30 Delegierten aus allen Landesteilen besucht war. Das Hauptinteresse der Tagung, die Verbandsvorsitzender Bauer aus Zell leitete, konzentrierte sich um die Anträge auf Erhöhung des Sterbegeldes der Unterstützungskasse. Der Gesamtvorstand wurde einstimmig wiedergewählt und als Ort der nächsten Tagung Singen a. H. bestimmt.

t. **Engen**, 20. April. Bei Emmingen ab Egg wurden bei einem Waldbrand für etwa 15 000 Mk. Schaden angerichtet.

t. **St. Blasien**, 20. April. Das zur Begutachtung der Entwürfe für den Bau des Schluchseewerkes eingesetzte Preisrichterkollegium ist letzter Tage in Karlsruhe zu der entscheidenden Sitzung zusammengetreten. Es sind im ganzen 20 Entwürfe eingereicht worden.

t. **Ueberlingen**, 20. April. Die kürzlich durch die Zeitungen gegangene Mitteilung, daß hier für deutsche Gäste kein Platz mehr sei, da alle Hotelzimmer bereits an Ausländer vergeben seien, wird in einer vom Bürgermeisteramt an uns gerichteten Zuschrift als unrichtig bezeichnet. Es seien im Gegenteil so gut wie gar keine Ausländer angemeldet. — Die von uns gemeldete Bürgermeisterwahl des Baumschulenbesitzers Adolf Ellensohn erfolgte nicht in Stockach, sondern in Wahlwies, wo der Gewählte ansässig ist.

# Aus Nachbarländern

t. **Stuttgart**, 20. April. Der Senior der schwäbischen Journalisten, Redakteur Adolf Fausel, ist im 80. Lebensjahr gestorben. Er war von Haus aus Mediziner und nahezu ein halbes Jahrhundert lang journalistisch tätig, darunter auch an der „Konstanzer Zeitung" und an verschiedenen außerwürttembergischen Blättern. Vor fast 20 Jahren gründete er die „Württembergische Bauzeitung", die er zu einem angesehenen Fachblatt gestaltete.

t. **Kaiserslautern**, 20. April. Die Osterreise des Münchener Lehrergesangvereins in die Pfalz gestaltete sich zu einem großen Bekenntnis deutscher Treue. Besonders hier in Kaiserslautern, dem Standquartier der Sänger, herrschte großer Jubel und herzliches Willkommen. Die musikalischen und gesanglichen Leistungen der Münchener Lehrer fanden hier, wie in Speyer und in den anderen Städten, stürmischen Beifall.

t. **Straßburg i. Els.**, 20. April. Am Ostermontag hat sich eine 28jährige Belgierin namens Lucie Depauw von der Plattform des Straßburger Münsters herabgestürzt. Der Körper der Lebensmüden war vollständig zerschmettert, nur der Kopf war unverletzt geblieben. Es ist dies der zehnte Fall von Selbstmord durch Absprung von der Münsterplattform in den letzten 40 Jahren.

# Verschiedene Drahtmeldungen

### Zum Türkenmord in Berlin.

t. **Leipzig**, 20. April. Hier sind zwei Armenier festgenommen worden, die dringend verdächtig sind, an dem Berliner Türkenmord beteiligt zu sein. Die Verhafteten werden nach Berlin gebracht werden.

### Um Enver Pascha.

t. **Berlin**, 20. April. Der „Rul" bringt die Meldung, daß Enver Pascha, dem die Sowjetregierung das Kommando über die Rote Armee anvertraut hatte, jede Beziehung zur Sowjetregierung abgebrochen und sich der panislamitischen Bewegung angeschlossen habe. Den Panislamiten hat er die roten Truppen ohne jegliche sozialistische Losung zur Verfügung gestellt.

### Unruhen in Dublin.

t. **London**, 20. April. Gestern erfolgte um Mitternacht in Dublin auf die Wellington-Kaserne ein Angriff der Aufständigen. Der Angriff verlief ergebnislos. Die Truppen der provisorischen Regierung besetzten die Kaserne und nahmen eine Anzahl Aufständiger gefangen.

### Schreckliche Explosionskatastrophe in Saloniki.

**London**, 20. April. Nach einer Reutermeldung aus Athen ereignete sich in Saloniki eine furchtbare Explosion von Kriegsmaterial. Mehrere Gebäude wurden zerstört. Hunderte von Kindern und Soldaten sind unter den Trümmern begraben. Alle nah dem Magazin gelegenen Häuser stürzten vollständig ein. Fast alle Fensterscheiben der Stadt wurden zertrümmert. Das angerückte Militär konnte das Feuer nicht lokalisieren, so daß an mehreren Stadtteilen Feuer ausbrach. Der Schaden ist überaus groß.

# Bunte Chronik

### Ein Roheitsakt.

Das in Buchen a. D. soeben fertiggestellte, mit Stroh verhüllte Kriegerdenkmal, das in der nächsten Zeit enthüllt werden sollte, wurde nachts von unbekannten Tätern angezündet und das aus Muschelkalk hergestellte Denkmal so vollständig ruiniert.

*

**Zum sechsfachen Raubmord in Hinterkaifeck.** Die Staatsanwaltschaft Neuburg fahndet nach dem 1897 in Geisenfeld, Bez.-Amt Pfaffenhofen, geborenen Bäcker Josef Baertl, der vor einiger Zeit aus der Heil- und Pflegeanstalt Günzburg entsprungen ist. Dieser Geisteskranke kommt als Täter oder als Mitbeteiligter an dem sechsfachen Raubmord in der Einöde Hinterkaifeck in Frage. Er ist von untersetzter Gestalt, hat rotes Gesicht, dunkelblondes Haar, zugeschnittenen Schnurrbart, spricht oberbayerische Mundart, trug zeitweise Militäranzug und schwarze Gamaschen. Für die Ergreifung des Täters ist bekanntlich eine Belohnung von 100 000 M ausgesetzt.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

## Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer.

t. **Karlsruhe**, 20. April. Auf der Tagesordnung der heute vormittag fortgesetzten Vollversammlung der Badischen Landwirtschaftskammer stand zunächst das Hilfswerk der deutschen Landwirtschaft. Dem Bericht des geschäftsführenden Direktors Dr. Müller war zu entnehmen, daß Kriegsbewirtschaftung, Gebietsverluste aus dem Friedensvertrag, Mangel an genügenden technischen Hilfsmitteln usw. die deutsche Landwirtschaft heute zwingen, einer Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion mit allen Mitteln nachzukommen. Diese Steigerung, die zahlenmäßig etwa 20 Prozent betragen würde, kann auf verschiedenen Wegen erreicht werden: Urbarmachung von Oedland, Melioration von mäßig tragendem Land, vor allem aber äußerster Ausbau der Produktionsmöglichkeiten.

In fast zweistündiger eingehender Debatte wurden verschiedene Anregungen gegeben. Ein Antrag des Berichterstatters, der erklärt, daß die Landwirtschaftskammer die Hebung der inländischen landwirtschaftlichen Erzeugung als ihre erste Aufgabe erblickt und sich für die Durchführung des ihr zukommenden Teiles des Hilfswerkes mit allen Mitteln und Kräften zur vollen Erreichung des gesteckten Zieles zur Verfügung stellt, wurde angenommen.

Es folgte dann an Hand eines Gutachtens von Geh. Hofrat Professor Dr. Gothein-Heidelberg eine Stellungnahme zu dem Antrag Weißhaupt (Ztr.) und Gen. im Landtag in der 4. Sitzung vom 21. November 1921, der die Regierung im Interesse einer raschen und ersprießlichen Förderung der Landwirtschaft unter Zuzug der Berufsvertretungen und nach Anhörung der land- und forstwirtschaftlichen Sachverständigen (Landwirtschaftsinspektoren, Bezirkstierärzte, Forstbeamten) ersucht um Bildung einer eigenen Ministerialabteilung für die gesamte Land- und Forstwirtschaft oder einer besonderen Abteilung für Landwirtschaft und Unterstellung dieser Abteilung unter ein bereits bestehendes Ministerium oder Ueberlassung der Gesamtförderung der Landwirtschaft an die Landwirtschaftskammer.

Professor Dr. Gothein erläuterte sein Gutachten und kam im Laufe seiner interessanten Ausführungen zu dem Schluß, daß eine Zersplitterung der Landwirtschaftsförderung an verschiedenen Stellen in jedem Fall unzuträglich und gerade mit der Natur des landwirtschaftlichen Berufs unvereinbar ist. Die Notwendigkeit, die gemeinsamen Interessen gemeinsam zu vertreten, weist die Landwirtschaft für Beratung und Förderung nicht an staatliche Autoritäten, sondern auf die Organe ihrer eigenen Selbstverwaltung: die Landwirtschaftskammer. Die Landwirtschaft hat mehr als jeder andere Beruf ihre Fähigkeit zur Organisation und Selbständigkeit nachgewiesen. Die Beziehungen zu anderen landwirtschaftlichen Verbänden werden gerade durch die Ueberweisung der gesamten Landwirtschaftsförderung an die Landwirtschaftskammer an Klarheit gewinnen, Ausbildung, Verwendung und Versetzung der Beamten, die Auswahl der einzelnen für die besonderen ihm übertragenen Aufgaben wird zweifellos sorgfältiger in der Hand des sach- und fachkundigen Verbandes der Landwirtschaft selber geschehen. Eine Voraussetzung ist dabei allerdings zu erfüllen: Jede Spur und jeder Verdacht einer politischen Parteinahme muß ausgeschlossen sein. Tierzucht und Pflanzenbau haben keinen politischen Charakter. Eine Mitwirkung der Regierung, allerdings nur in bestätigender Weise in der Personenfrage ist nicht nur möglich, sondern sogar erwünscht. Es sind noch genug Rechte, die sich die Staatsregierung vorbehalten hat, wenn sie die Landwirtschaftspläne an die Kammer überweist. Die Zeitverhältnisse verlangen dringend, daß ihr das Gebiet zugewiesen wird, das sie allein, wie sie bewiesen hat, in vollem Umfange ausfüllen kann.

Ueber die im letzten Jahre von der Kammer eingerichtete Steuerberatung wird von Abteilungsvorstand Maader-Karlsruhe und Landtagsabg. Dr. Mattes-Stockach berichtet. Letzterer weist an verschiedenen Beispielen aus einzelnen Steuergebieten Härten und Ungerechtigkeiten gegenüber der Landwirtschaft auf.

Syndikus Dr. Waag-Karlsruhe referiert bei Punkt Beamtenangelegenheiten über den Entwurf einer neuen Beamtenbesoldungssatzung. Der Entwurf wird mit einer Vorabstimmung über Anheimstellung einer Gruppenänderung an die nächste Vollversammlung einstimmig angenommen.

Weitere Beamtenangelegenheiten, wie Anstellung eines Tabakbausachverständigen, Verwandlung von außerplanmäßigen in planmäßige Beamtenstellen, sowie einige den Schluß der diesmaligen Tagesordnung bildenden Anträge und Wünsche finden in Anbetracht der vorgerückten Mittagsstunde rasche Erledigung.

Schluß gegen 3 Uhr

## Schule und Kirche

### Aus der evang. Landeskirche.

Der kirchliche Jugendsonntag, der nach dem Beschlusse der Kirchenregierung jeweils am dritten Sonntag im Juni stattfinden soll, wird in diesem Jahre auf den ersten Sonntag nach Trinitatis, den 18. Juni, fallen. Da in manchen Gegenden der gewählte Sonntag mit Rücksicht auf die im Gang befindliche Heuernte weniger gelegen ist, so wird den Bezirken anheimgegeben, auch einen Sonntag vorher oder nachher für die gemeinsame Feier ihrer Gemeinden zu bestimmen. Doch ist davon Anzeige an den Oberkirchenrat zu erstatten. Einzelgemeinden sollen für sich keine Verlegung vornehmen. An diesem Tage wäre dann auch die Kollekte für die Jugendarbeit zu erheben.

Die Fürstlich-Löwenstein-Wertheim-Rosenbergsche Standesherrschaft hat auf das Patronat über die Pfarrei Bofsheim, Kirchenbezirk Adelsheim, endgültig verzichtet.

Die oberste evang. Kirchenbehörde hat die Missionskandidaten Friedrich Piorr in Hockenheim und Friedrich Henn in Karlsruhe, Südostpfarrei, ihres Dienstes enthoben. Vikar Otto Kammerer von Heidelberg wurde nach Pforzheim an das 3. Stadtvikariat und zur Versehung des Jugendpfarramtes versetzt. Bestätigt wurde Pfarrer Eduard Dick als Pfarrer von Ihringen und Pfarrverwalter Heinrich Schulz als Pfarrer in Oberschüpf, nachdem diese Kirchengemeinden die Pfarrwahl vorgenommen hatten.

Der Evang. Preßverband für Baden in Karlsruhe, Blumenstr. 1, hat als zweites Heft seiner Veröffentlichungen über die evang. Liebestätigkeit in Baden ein Schriftchen „Die evangelischen Mutterhäuser für Kinderpflege" erscheinen lassen, welches nicht nur eine ausgezeichnete Uebersicht über die auf diesem Gebiete geleistete Arbeit, sondern zugleich ein treffliches Werbemittel für die Anstalten der evangelischen Kinderpflege bildet. Der Preis des Heftes beträgt 2 Mark.

Mit Wirkung vom 1. April 1922 ist die Kirchengemeinde Haslach durch kirchliches Gesetz mit der Kirchengemeinde Freiburg vereinigt worden. —n—


**2340** telephonieren Sie an wenn Sie **WANZEN** samt Brut mit meinem neuen A. S.-Verfahren unter Garantie vollständig vertilgt haben wollen.
Deutsche Versicherung gegen Ungeziefer
**Anton Springer,** nur Ettlingerstraße 51 beim Bahnhof.

**Kapitalien**
**Geld** gibt an solv. Leute jed. Stand. Bequeme Ratenrückzahl. Sept & Co., Nürnberg 2 Anfragen Rückporto.
**38000 Mark** auszuleihen: Hirschstraße 43 im Büro.
**25—30 000 Mark** auf 1a Objekt an II. Stelle von Selbstgeber gesucht. Angebote unter Nr. 118 ins Tagblattbüro erb.

**Mieter-u. Bauverein Karlsruhe**
e. G. m. b. H.
Wir haben auf 1. Juli, event. später, folgende Wohnungen zu vermieten:
Neubau Gerwigstraße: 1 Vierzimmer-, 12 Dreizimmer- und 11 Zweizimmerwohnungen;
Neubau Rokkstraße: 8 Zweizimmerwohnungen;
Rintheim: 2 Häuser mit je 4 Dreizimmerwohnungen;
Rintheim: 2 Häuser mit je 1 Dreizimmerwohng.
Bewerbungsbogen wollen von unseren Mitgliedern in unseren Geschäftsräumen abgeholt und bis 1. Mai abgegeben werden. Spätere Bewerbungen können nicht mehr berücksichtigt werden.
Karlsruhe, den 20. April 1922.
**Der Vorstand.**

**Zu vermieten**
**Wohnungstausch.** Biete an sehr schöne 4 bis 7 Zimmerwohnung mit reichlichem Zubehör; suche 6—7 Zimmerwohn. event. Laden mit 4—5 Zimmern im Zentrum. Parterre oder 1. Stock. **Dreyfuß,** Kaiserstr. 164 II.
**Wohnungstausch.** 2 Zimmerwohnung geg. eine solche von 3 bis 4 Zimmern, mögl. Stadtteil Mühlburg zu tauschen gesucht. **Friedolin Herrmann,** Rheinstraße 53
**Zimmer**
**Balkonzimmer** geschmackvoll eingerichtet im Besten der Stadt, auf 1. Mai an gebildete junge Dame zu vermieten. Zuschriften unter Nr. 117 ins Tagblattbüro erb.
**Zimmer** schönes, großes, unmöbl., helle Lage, in gutem Hause, nur an **besseren** Herrn zu verm. Angeb. unter Nr. 126 in Tagblattbüro erbeten.
**Miet-Gesuche**
**Lagerräume** für **Möbel** gesucht Nähe Waldhornstr. bis Marktplatz. Angeb. u. Nr. 108 ins Tagblattbüro erbet.
**Zimmer**
Berufstät. Fräul. sucht einfach möbl. Zimm., evt. auch schöne Mans. Ang. unt. Nr. 119 ins Tagbld.
**Aelterer Offizier** sucht sofort **möbl. Zimmer.** Angebote unter Nr. 123 ins Tagblattbüro erbet.
**Pfannkuch & Co** Eingetroffen **Maisgrieß** weiß Pfund Mark **7.20** Pfannkuch & Co

**2 leere Zimmer** evtl. 1 Z. mit Kochgelegenheit, auch Mans. v. bess. jg. Ehepaar ges. Ang. u. Nr. 91 ins Tagblattbüro erbet.
Möbl. **ruhig. Zimmer** von älter. Staatsbeamten als Dauermieter sofort **gesucht.** Angebote unt. Nr. 130 ins Tagblatt.
Junger solid. Arbeiter sucht auf 1. Mai **einfach möbliertes Zimmer.** Angebote unt. Nr. 124 ins Tagblattbüro erbet.
**2 möbl. Zimmer** Nähe Marktplatz, Hauptpost od. Mühlburger Tor sofort zu **mieten gesucht.** Angebote u. Nr. 112 ins Tagblatth. erb.
Herr sucht sofort **gut möbliert. Zimmer** in ruhigem Hause und gutem Viertel für 6—8 Wochen. Angebote unter Nr. 115 i. Tagblattb. erb.
**Leer. H. Mansardenzim.** gesucht ohne Ofen und Licht. **Miller,** Lessingstraße 41, Hinterhaus, I.
**Offene Stellen**
**Bürofräulein** (Anfängerin) für sofort gesucht. Schriftliche Angebote an den Deutschen Buchdrucker-Verein, Bezirksverein Karlsruhe, Ritterstraße 1.
Eine in allen Büroarbeiten erfahrene, an flottes Arbeiten gewöhnte **Kontoristin** für hiesiges Geschäft zum Eintritt Anfang Mai od. später gesucht. Ausführliche Angeb. unt. Nr. 128 ins Tagblattbüro erbeten.
**Taillenarbeiterinnen,** tüchtige, finden bei hoh. Lohn dauernde Beschäft. bei **C. & M. Hodapp,** Kaiserstraße 176.
Eine tüchtige jüngere **Arbeiterin** für feine **Damenschneiderei für sofort** gesucht. **E. Horn,** Leopoldstraße 18, III.

**Zum Schulanfang**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Schulhefte nach Vorschrift . . . | 1.70 | Buntstift- und Pastelletuis von 24.00 bis 2.50 | 2.25 |
| Zeichenhefte . . . . . 2.10 | 1.60 | Zirkel . . von 26.00 bis 3.25 | 1.50 |
| Diarien in Wachstuchpapierumschlag 15.60 11.90 9.40 | 8.25 | Reißzeuge von 218.00 bis 55.20 | 36.80 |
| Schiefertafeln liniiert und karriert | 20.00 | Bleistifte . . Dutzend 10.40 | 7.00 |
| Schiefergriffel 10 St. im Etui 4.50 | 4.00 | Aleppotinte . . . . . 3.60 | 1.85 |
| 6 Stück im Etui 3.50 | 3.00 | Brotpapier . . . 100 Blatt | 4.20 |
| Federkasten von 27.00 bis 3.25 | 2.70 | Brotpapier fettdicht 100 Blatt 5.20 50 Blatt | 3.20 |
| Schüleretuis von 100.00 b. 25.00 | 16.50 | Brotpapier-Automat m. 5 Einl. | 24.50 |
| Schülerfarbkasten v. 48 b. 16.50 | 9.00 | | |

Für die techn. Hochschule u. Baugewerbeschule Präcisions-Reisszeuge u. Rechenschieber
**Schulranzen** für Knaben und Mädchen, aus Leder, Segeltuch u. Kunstleder in gr. Auswahl, sehr preiswert **Schülermappen** in all. Größen **Frühstücktaschen**
**Schulschürzen** aus guten Stoffen zu sehr vorteilhaften Preisen
**TIETZ**
**Knabenanzüge Knabenmäntel Mädchenkleider Mädchenmäntel Schulpelerinen**

Wir suchen zum baldigen Eintritt einen **Diplom-Ingenieur** mit mehrjähriger Erfahrung in Statik und Preisberechnung. Wir legen großen Wert auf Eignung für Akquisition und Vertretung des Geschäftsleiters. Angebote mit Gehaltsansprüchen, Zeugnisabschriften, Lichtbild u. Angabe des frühesten Eintritts erbeten an **Robert Grastorf, G. m. b. H.** Zweigniederlassung Mannheim, Q 7, 17 b

**Finanzbeamter gesucht** von Treuhand-Aktiengesellschaft als **Leiter der Steuerabteilung.** **Verlangt** werden perfekte Kenntnisse im Gebiet der Einkommen-, Körperschafts-, Umsatz- und Erbschaftssteuer. **Geboten** wird hoher Gehalt, Tantieme und bei zufriedenstellender Leistung Lebensstellung. **Eintritt** baldigst erwünscht. Angebote mit genauen Angaben unter Nr. 116 ins Tagblattbüro erbeten.

Zum baldigen Eintritt suchen wir einen **tüchtigen Buchhalter.** **Geschwister Gutmann.**

Zur Bedienung unserer **elektrischen Kranenbrücke** suchen wir einen durchaus tüchtigen und zuverlässigen **Kranenführer** (gelernter Schlosser oder Elektriker) zum sofortigen Eintritt. **Carl August Nieten & Co.,** Karlsruhe—Hafen.

Zur Führung d. Haushaltes eines alleinsteh., ält. Herrn wird f. sofort eine solide tüchtige **Haushalterin** im Alter v. ca. 30 Jahren gesucht. Angebote unter Nr. 125 i. Tagblattbüro.
Gesucht auf 1. Mai od. später ein **Mädchen** für Küche und Haushalt bei Frau Beck, Leopoldplatz 7 b IV.
**Gesucht** zum 1. Mai ein **Mädchen** für Haus- und Küchenarbeit: Klauprechtstr. 1, 3. Stock.
**Fräulein** oder **Witwe** in Haushalt ges. gegen Ueberlass. von 2 **Zimm. nebst barer Vergütg.** Ang. unter Nr. 120 ins Tagblattbüro erbeten.
Ein ordentl. **Mädchen** bei guter Behandlung für sofort oder später gesucht: Akademiestr. 65 parterre.
Gesucht per sofort oder 1. Mai in gutes Haus ein braves fleißiges **Mädchen** gegen hohen Lohn und gute Verpflegung. Vorholzstraße 4, II
**Schulentlassenes Mädchen** für einige Stunden täglich zur Mithilfe im Haushalt gesucht. **K. Krieger** Kronenstraße 9.
**Fleißiges Mädchen** für Hausarbeit auf 1. Mai gesucht: Kaiserstraße 109, 2 Treppen, Wolfmüller.
Tüchtiges, nurg. empfohl. **Alleinmädchen** in kl., g. Haushalt (2 Pers.) per sofort od. später bei hohem Lohn gesucht. Mit Zeugn. zu melden nachm. Gartenstr. 27, parterre.
Tüchtiges **fleißiges Mädchen** auf 1. Mai in guten Haushalt gesucht: Amalienstraße 28, parterre.
In Familie von 3 Personen wird zur **Stütze der Hausfrau** einfach., gediegen. Fräulein oder Witwe ohne Anhang, gut erfahren im Kochen und Haushalt, gesucht. Dauerstellung, Hilfe vorhanden. Angebote unter Nr. 86 ins Tagblattbüro erbeten.
**Alleinmädchen** das kochen kann, für sofort oder später gesucht. Werderplatz 36 I.
**Architekt** zum baldigen Eintritt gesucht. Offerten an Architekt **Emil Rittinger Baden-Baden.**
**Holz- u. Baumaterialien-Geschäft** im **Saargebiet** sucht branchekundigen bilanzsicheren **Buchhalter** zum 1. Juli 1922. Angebote unter Nr. 122 ins Tagblattbüro erbeten.
**Wir suchen** in Dauerstellung einen tüchtigen, ledig. **Gärtner** für Gemüse-, Obst- und Weinbau, Blumenzucht und Anlagen, zum alsbaldigen Eintritt. Kost und Wohnung frei. Monatslohn nach Uebereinkunft. **Schloßgutsverwaltung Eberstein bei Gernsbach (Baden).**
**Stellen-Gesuche**
Fräulein aus guter Familie (Württemb.) sucht **Stellung zu Führung** des Haushalts. Angeb. u. Nr 104 ins Tagblattbüro
**Verloren u. gefunden**
Verloren am Samstag ein silb. **Armband.** Gegen gute Belohnung abzugeben: Kaiserstr. 104, Eingang Herrenstraße, 3. Stock.
**Verkäufe**
Massiver, vol. **Schreibtisch** zu verkaufen: Kaiserstraße 164 II.

**Diwan!** Chaiselongue, neu, in prima Ausführung, 1 Paar Bettstellen, gebr., mit Patentrösten u. dreiteiliger Matratze, 1 Bettstelle mit Federrost, billig. Hofmann, Gartenstr. 10, Hof.
Gut erhalten **Schrank** und gebr. **Nähmaschine** zu verkaufen **Hagsfeld,** Karlsruherstraße 52.
**Runder Tisch** nußb. mafiert, 1.10 m a. schw. Säule, preiswert zu verkaufen. Gerwigstr. 56, V. links.
**Flügel,** erstklassig. Fabrikat, sehr gut erhalten, zu verkauf. Kriegstraße 53, III.
Gut erhaltener **Flügel (Steinway)** zu vermieten, event. auch zu verkaufen. Adr. im Tagblattbüro zu erfrag.
Gut erh. **K.-Zither** zu verk. bei **Martin,** Grünwinkel, Gerberstr. Nr. 3.
**Gasbadeofen, Baillant-Standmodell** weiß u. Nickel, Friedensausführung, wie neu, zu verkaufen Preis 4500 ℳ Zu erfr. i. Tagblattbüro.
**Photo-Apparat** mit Kassetten usw. zu verkaufen. Adresse im Tagblattbüro zu erfragen.
Helles, neues **Schneider-Jackenkleid** billig zu verkaufen: Werderstraße 16, II.
**1 Hut dunkelblau** noch nicht getragen für junges Mädchen billig zu verk. Werderstr. 76, 2. St. lks.
Capottbütte (1 Trauercapot), Reisedecke u. rund. Tisch s. vrk. Karlstr. 19 III.
Ca. ½ cbm **Pitsch-pine-Holz** gegen Angebot hat abzug. **F. Scherer, Rotenfels.**
**Pflanzenkübel,** Fleischständer, Wurstbrenten, Metzgerkübel hat zu verkaufen **Ferd. Feilhauer,** Küfermeister, Waldst. 54.
Einige Waggon bayer. **Wiesenheu,** lose, gut, gesund und trocken, Zentner ℳ 290.— zur Verfügung. Reflekt. wollen sich unter Nr. 127 an das Tagblatttb. wend.
Sehr wachsamer **Wolfsspitzer** w. sehr bill. abgegeb. Goethestr. 15, H. III l.
5 junge **Leghühner** umständehalber zu verk. Heinrich, Gottesauerstr. 6.
**Gänsebruteier** hat zu verkaufen. **Hermann Reeb Rintheim,** Birkenweg 34

**Feuerio Doppelfettseife 80% Fett** daher größte Ausgiebigkeit, das Beste für die Wäsche. VEREINIGTE SEIFENFABRIKEN STUTTGART Zu haben in allen einschlägigen Geschäften

**Nur noch von Donnerstag bis Sonnabend** kaufe ich zu allerhöchsten **Auslandspreisen: Juwelen und Schmuckgegenstände** in **Gold, Silber, Platin, Brillanten, Perlen,** farbige Edel- und Halbedelsteine, **Smaragden,** Gebisse, Zähne, Uhren, Ketten, Brennstifte, auch Bruch. **Hotel National (Firma Juera)** Kriegstraße 90, von 9—6 Uhr.
**Alteisen, Altmetalle,** Metallabfälle, Späne und Aschen, wie **Altpapier, Zeitungen u. Akten** kauft stets zu höchsten Tagespreisen **O. Turner,** Sofienstr. 65 Tel. 5426 u. 4316
**Nähschule.** Tages- und Abendkurse. Anmeldung jederzeit. **Johanna Baum** akadem. geb. Schneiderin, Kronenstraße 6, 1. Stock
**KUNSTHAUS SEBALD** KARLSRUHE, WALDSTRASSE 30 VOM 20. APRIL BIS 20. MAI AUSSTELLUNG VON SAMMLERGRAPHIK UND WAPPENWERKEN ERSTER MEISTER: PROFESSOR WALTER KLEMM FERDINAND STAEGER PROFESSOR G. GRAF WOLFGANG BREUER R. SCHWEMMER / A. VOLLMAR U. A. BIBLIOPHILENBÜCHEREI SEBALD-KERAMIK ENTWURF HEINRICH BRAUN. GEÖFFNET WERKTAGS 9—7 UHR SONNTAGS 11—1 UHR
**Saat- u. Speisekartoffeln** einige Waggons eingetroffen. Abgabe täglich von 8—12 und 2—6 Uhr. **G. Schöpf** Lager alter Personenbahnhof. — Tel. 2826.
**Ab Samstag, den 22. April 1922** gelangt, solange Vorrat, in sämtlichen Metzgereien prima ausländisches **Mastochsen-Fleisch** zu Mk 32.— pro Pfund zum Verkauf. **Freie Metzger-Innung Karlsruhe.**
**PLAKATE** liefert rasch und preiswert **C. F. Müllersche Hofbuchhandlg. m. b. H**

**Kaufgesuche**
Ein schönes, modernes **Wohnhaus** mit 5—6 Zimmer i. Stock wird von Selbstkäufer zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 26 ins Tagblattbüro erbeten.
**Geschäftshaus** mit Laden und eingerichtetem Geschäft, gleich welch. Branche, sofort zu kauf. gesucht. Angeb. unter Nr. 109 ins Tagblattbüro erb.
Zu kaufen gesucht: **Buffet** oder **Vertiko, Diwan** u. **Kleiderschr.** Angebote unt. Nr. 107 ins Tagblattbüro erbet.
**Compt.-Schreibtisch** mit Schubladen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 106 ins Tagblattbüro.
**Gebrauchte Möbel** sowie ganze **Haushaltungen** kauft die **Altmöbelstelle** Gemeinnützige Hausratsverwertung Schloßplatz 13 Telefon 8204.
**Kl. Kinderwagen** oder Sportwagen und **eis. Kinderbett** zu kauf. gesucht. Angebote unter Nr. 113 ins Tagblattb.
**Waffen** aller Art kauft **A. Böttcher,** Adlerstr. 40.
Wir suchen per sofort ein **Reichsadressbuch** von **1919** od. **1920.** Gefl. sofortige Angebote unter Nr. 129 ins Tagblattbüro
**Alt Gold Silber - Platin-Gegenstände Gebisse, Brennstifte** kauft zu höchstem Preis **L. Theilacker** Uhrmacher, Hebelstr. 23, gegenüb. „Kaffee Bauer".
**Pfannkuch & Co** Eingetroffen! **Malz-Kaffee** Pfd. Mk. **9.50** Pfannkuch & Co

# Der Generalplan für die Karlsruher Herbstwoche 1922.

Mit den Grundzügen der Karlsruher Herbstwoche dieses Jahres befaßte sich eine Versammlung von Vertretern einer Reihe von Organisationen, die ihre Bereitwilligkeit zur Mitwirkung bekundet haben, und die vom Verkehrsverein Karlsruhe in den großen Rathaussaal gebeten worden waren.

Der Vorsitzende des Verkehrsvereins Stadtrat Konsul Menzinger begrüßte die Erschienenen und betonte, daß es dieses Jahr gelte, die Karlsruher Woche von 1921 noch zu übertreffen. Die Mängel, die damals zu Tage getreten seien, müßten dazu anspornen, auf allen Gebieten etwas ganz Hervorragendes zu leisten. Man könne es als eine Genugtuung empfinden, daß ähnliche Veranstaltungen in andern Städten als Nachahmungen aufzufassen seien. Die Initiative müsse Karlsruhe jedoch zuerkannt und auch von ihm beibehalten werden.

Verkehrsdirektor Lacher ging auf einen Wunsch aus der Versammlung zunächst auf die Teilnahme des Landesgewerbeamtes an der Herbstwoche ein, das eine Musterschau badischer Handwerkskunst ins Leben rufen will. Im Anschluß daran gab er zu erwägen, ob man die Herbstwoche dieses Jahr nicht in der ersten Woche im September stattfinden lassen wolle, damit von dem Fremdenstrom nach Baden-Baden gelegentlich der Rennen ein Teil nach Karlsruhe gelenkt werde. Es wäre vielleicht möglich, von dort aus Sonderzüge nach Karlsruhe laufen zu lassen. Der letzte Renntag ist der 3. September. Aber auch vor und nach diesem Termin könnten Veranstaltungen gelegt werden, wie es ja auch in dem vorigen Jahre der Fall gewesen sei.

Regierungsrat Linde erklärte namens des Landesgewerbeamtes, daß die geplante Musterschau ähnlichen Charakter haben werde wie die letzte. Es soll versucht werden, für das Handwerk Aufträge zu sammeln und ihm zukommen zu lassen und ihm Entwürfe zu liefern. Das Ziel ist, die Förderung des Gewerbes ohne Unterschied. Selbstverständlich würde die jetzige Veranstaltung in geschmacklicher Beziehung schon eine Läuterung aufweisen. Wenn die Stadt nicht in der Lage wäre, mit Räumlichkeiten zu dienen, würde die Ausstellung in der Badischen Landesgewerbehalle stattfinden. Von der Landeskohlenstelle sei eine Ausstellung für Wärmewirtschaft vorgesehen. Der Redner regt an, die für Mannheim gedachte Ausstellung in Karlsruhe abzuhalten. Nach dem Vorbild von norddeutschen Städten sollte eine „Technische Woche" mit der Herbstwoche verbunden werden. Sie sollte die neuesten Erfindungen berücksichtigen, die für die heutige Wirtschaft von besonderem Werte sind, Vorträge der Technischen Hochschule sollte man als Ergänzung vorsehen.

Der Vorsitzende begrüßte die Anregung einer technischen Ausstellung. Der Verkehrsverein habe nur die Rolle des Vermittlers übernommen und die einzelnen Korporationen eingeladen, damit man sich über die Grundzüge der Veranstaltung schlüssig werde. Für den Beginn der Herbstwoche dürfte wohl das Theater maßgebend sein.

Verkehrsdirektor Lacher kommt mit Bezug auf diese Ausstellung darauf zu sprechen, daß sie zunächst eine Lokalfrage sei. Es ist eine Gartenbauausstellung geplant und zwar in der Städtischen Ausstellungshalle. Außer den genannten Veranstaltungen seien vorgesehen: An Ausstellungen: eine Kunstausstellung in der Kunsthalle unter Leitung von Professor Storck. Als erfreuliche Tatsache konnte der Redner mitteilen, daß durch Geheimrat Bartning die Unterstützung der Regierung für die Herbstwoche zugesichert worden sei. Dann sei eine Ausstellung im Badischen Landesmuseum unter Leitung von Prof. Rott, eine Kunstausstellung im Badischen Kunstverein, eine Graphikausstellung in der Galerie Moos, eine kleinere Ausstellung für Luxuskartonagen und Metallarbeiten, eine Ausstellung des Deutschen Agobundes, eine Zusammenfassung der Schuhfabriken, zu der sich schon 80 Firmen angemeldet haben, beabsichtigt, ferner eine Modeschau der Landeszentrale des Einzelhandels und der übliche Schaufensterwettbewerb, eine Ausstellung von Bildern und Graphiken durch das Gewerkschaftskartell (Die Arbeit im Lichte der Kunst) — und die bereits erwähnte Gartenbauausstellung. Die Antwort auf das Ersuchen der Handelskammer Karlsruhe, die Industriekreise zur Beteiligung anzuregen, stehe noch aus. Eine Möbelschau komme in diesem Jahre wegen der Gewerbeschau in München nicht in Frage. Doch sei diese gut gelungene Veranstaltung für das nächste Jahr wieder in Aussicht genommen. Eine Lösung der Lokalfrage sei möglich. Auch dieser Redner betonte, daß der Verkehrsverein in keiner Weise in die Kompetenzen der Institute und Korporationen eingreifen, sondern nur seine organisatorischen Kräfte in den Dienst der Zusammenfassung stellen wolle. Außerdem wolle er die Mittel, die ihm für die Reklame zu Gebote stehen, zur Verfügung stellen. Alle diese Faktoren müßten zusammenwirken, um ein gutes Gelingen zu gewährleisten.

Intendant Volkner äußerte, daß das Landestheater an der Herbstwoche selbstverständlich das größte Interesse habe. Es habe ihn aber überrascht, zu vernehmen, daß die Herbstwoche bereits in der ersten Woche des September beginnen solle. Dadurch werde das Landestheater vor eine ganz neue Situation gestellt, die er im Augenblick noch nicht übersehen könne. Ob es technisch möglich sei, zu dieser Zeit schon alles das zu bieten, was im Plane lag, sei fraglich. Die Ferien am Theater begannen sonst schon anfangs Juli. Dieses Jahr sei die Spielzeit bis 11. Juli verlängert. Die Ferien dauern in der Regel 4 Wochen; es sei aber üblich, sie wegen der großen Anstrengungen des Personals auf 6 Wochen auszudehnen. Darnach sei also für eine gründliche Vorbereitung nicht genügend Zeit. Inwieweit ohne Beeinträchtigung des Personals eine Vorbereitung für die Herbstwoche möglich sei, unterliege internen Besprechungen. Das eigentliche Programm des Theaters stehe noch nicht fest.

Der Vorsitzende schlägt vor, den Anfang der Herbstwoche auf die zweite Hälfte des September zu verlegen.

Prof. Uhle betont namens der beteiligten Künstler, daß auch für die Kunst zutreffe, was für das Theater gesagt worden sei. Für die beabsichtigte Kunstausstellung sei die Zeit vom 15. September bis 15. Oktober vorgesehen.

Rechtsanwalt Heinsheimer machte darauf aufmerksam, daß am 3., 4. und 5. September der Deutsche Ortskrankenkassentag stattfinde, der etwa 1500—1600 Fremde hierher führe und alle verfügbaren Räume beanspruche. Auch aus diesem Grunde sei es nicht wünschenswert, den Beginn der Herbstwoche in die erste Septemberwoche zu verlegen.

Oberrechnungsrat Schneider teilte namens des Gartenbauvereins mit, daß der Vorstand beschlossen habe, eine Gartenbauausstellung abzuhalten. Voraussetzung sei, daß an dem zuerst gewählten frühen Zeitpunkt festgehalten werde, damit nicht etwa die Hauptblütezeit vorbei sei. Die Ausstellungshalle werde in ihrem ganzen Umfange gebraucht. Berücksichtigt sollen werden: Kunstgartenbau, Schnittblumen, Obst- und Kleingartenbau mit besonderer Heranziehung der in den Gartenkolonien erzielten Produkte. In einem Anhang: Industrie und Gewerbe für den Gartenbau und Lehrmittel.

Freiherr von Egloffstein teilte mit, daß der Karlsruher Reiterverein an dem Termin 24. September für seine Veranstaltungen festhalten werde.

Verwaltungsdirektor Lacher meinte, natürlich müßten eine gewisse Anzahl von Veranstaltungen auf eine Woche konzentriert werden, wobei man besonders auf das Theater Rücksicht nehmen müsse. Um diese Veranstaltungen müßten sich alle andern Dinge gruppieren. Die Aussprache sei ja hauptsächlich zu dem Zweck herbeigeführt, um die Wünsche der einzelnen Sparten entgegen zu nehmen. Man könne dem Vorschlag zustimmen, den Beginn der Herbstwoche auf die zweite Septemberwoche zu verlegen. Bei einem allzuweiten Hinausschieben des Termins würden sportliche Veranstaltungen unmöglich gemacht. Die Gartenbauausstellung solle man in zweckmäßiger Weise an den Anfang der Herbstwoche legen, so daß die Ausstellungshalle später für andere Zwecke frei sei. Ebenso könnte die Agoausstellung vorausgehen und der Termin für die Rennen beibehalten werden.

Verwalter Langenstein erklärte namens des Badischen Geflügelzuchtvereins, daß eine größere Geflügelausstellung und ein Geflügelmarkt mit Prämiierung in Aussicht genommen sei. Für diese Veranstaltung sei der Ausgang September günstiger.

Der zweite Vorsitzende des Verkehrsvereins Lang machte den Vorschlag, die Herbstwoche vom 17. bis 24. September stattfinden zu lassen. Die Herren Schneider und Volkner sprechen ebenfalls für diesen Antrag.

Herr Westphal drückt namens des Badischen Einzelhandels den Wunsch aus, daß die Modeschau und der Schaufensterwettbewerb nicht zusammengelegt werden. Auch solle man auf die Leipziger Messe und die Badener Woche Rücksicht nehmen.

Verwaltungsdirektor Lacher ging nun auf die künstlerischen Veranstaltungen, soweit sie Musik und Theater betreffen, ein. Außer der Musikwoche des Landestheaters werde die Kammermusikvereinigung ein Konzert oder mehrere veranstalten. Mit besonderer Genugtuung wurde es begrüßt, daß der Theaterkulturverband aus Anlaß des 60. Geburtstages des Dichters einen Gerhart Hauptmann-Abend im Konzerthaus in Aussicht genommen hat, welche Tatsache das Landestheater dadurch unterstützen will, daß der Dichter an einigen Abenden zu Worte kommt.

Schließlich sind auch die Festspielaufführungen des Volksschauspiels Oetigheim zu erwähnen. In sportlicher Hinsicht sind zu erwarten: Rennveranstaltungen des Reitervereins am 24. September, außerdem Wettfechten des Fechterverbandes der deutschen Turnerschaft. Ferner wird der Stadtausschuß für Leibesübungen und Jugendpflege mit einer Reihe turnerischer und sportlicher Veranstaltungen an die Oeffentlichkeit treten. Der Männerturnverein wird ein Schauturnen vorführen. Der Karlsruher Keglerverband will mit einem Wettkegeln die Karlsruher Meisterschaft austragen. Die Karlsruher Regattavereinigung hält eine Ruderregatta am 21. Juli und eine Herbstregatta ab.

An wirtschaftlichen Veranstaltungen sind vorgesehen: ein Pferde- und Ferkelmarkt und die bereits erwähnte Geflügelausstellung. Die Landwirtschaftskammer wird sich ebenfalls durch Veranstaltungen beteiligen, über die jedoch noch nichts näheres feststeht. Der Gartenbauverein wird wiederum einen Balkonwettbewerb mit Prämiierung durchführen.

An Kongressen finden statt: der Verbandstag des Hauptverbandes deutscher Ortskrankenkassen, der Bundestag deutscher Bodenreformer, der Bundestag des Agobundes in Verbindung mit der Ausstellung, die Jahreshauptversammlung der freien Vereinigung der Straßenbahnvereinigungen Rheinlands und Westfalen und eventuell ein Feuerwehrfest. Der Schaufensterwettbewerb und die Modeschau wird der Verkehrsverein wie früher mit dem Ortsverein des Einzelhandels durchführen.

Der Vorsitzende stellt als Termine für den Beginn der Herbstwoche den 10.—17. September, für den Beginn der Theaterwoche den 17.—24. September zur Diskussion.

Die Versammlung stimmt einmütig zu.

Konzertmeister Voigt bittet, die Streichquartettvorträge auf den Anfang der Herbstwoche zu verlegen. Oberinspektor Kühn macht Mitteilungen über Sondervorstellungen des Volksschauspiels Oetigheim, die auf die Wochentage verlegt werden sollen. Herr Rahl erklärte als Geschäftsführer des Süddeutschen Fußballverbandes, daß dieser in der Herbstwoche eine Veranstaltung geplant habe.

Es wird dann die Frage zur Debatte gestellt, ob der Titel „Badische Woche" oder „Karlsruher Herbstwoche" lauten soll. Das Ergebnis der Aussprache zeitigte das Festhalten an der bisherigen Bezeichnung „Karlsruher Herbstwoche.

Verwaltungsdirektor Lacher machte die Versammlung noch mit Anregungen bekannt, die aus den Kreisen des Publikums an den Verein gelangt sind. Es handelt sich um die Schaffung einer Briefmarkenauktion, die zu einer Briefmarkenbörse ausgebaut werden könnte, um einen Wettstreit badischer Musikkapellen. Autoturniere nach dem Muster von Baden-Baden, eine Badische Malerfachausstellung, die jedoch verschoben werden mußte, weil die Einrichtungen der Städtischen Ausstellungshalle noch nicht genügen.

Während der Herbstwoche sollen an den Wochentagen Promenadekonzerte stattfinden. Auf die notwendige Organisation näher eingehend, betonte der Redner, daß die Finanzierung der einzelnen Veranstaltungen Sache der Unternehmer sei und eine etwaige geldliche Unterstützung nicht in Frage käme. Für Propagandamittel stehen dem Verkehrsverein 10 000 ℳ zur Verfügung, wozu noch 50 000 ℳ von der Stadt bewilligte Gelder kommen. Als Reklamemittel sind in Aussicht genommen: ein Prospekt, der Führer und ein künstlerisches Plakat.

In den Arbeitsausschuß werden gewählt: Oberbürgermeister Dr. Finter, Geh. Rat Bartning, Intendant Volkner, Prof. Rott, Prof. Storck und Vertreter des Verkehrsvereins. Auch soll eine Pressekommission gebildet werden.

Prof. Storck machte noch ergänzende Mitteilungen über die von ihm geplanten künstlerischen Veranstaltungen, die unter anderm zwei Vormittags- und zwei Nachmittagsfeiern in der Kunsthalle bringen werden. Auf Anregung des Verkehrsvereins sind Führungen auswärtiger Gäste durch die Kunsthalle vorgesehen. Ueber Matthias Grünewald und die deutsche Kunst, mit besonderer Berücksichtigung des Isenheimer Altars, ist ein Lichtbildervortrag vorgesehen.

Aus den Kreisen der Künstlerschaft wird nachdrücklich die Forderung vertreten, daß endlich die Kunsthalle ihren Zwecken dienstbar gemacht werde.

Der Vorsitzende schloß die Erörterungen mit dem Wunsche, daß die Karlsruher Herbstwoche in vollem Umfange gelingen möge.

## Aus dem Stadtkreise

**Die Geschäftsordnung des Bürgerausschusses.** Dem Bürgerausschuß wird zur Beschlußfassung unterbreitet: Der Inhalt der bisherigen Geschäftsordnung für den Bürgerausschuß der Städteordnungsstädte hat unter Anwendung der Bestimmungen der Gemeindeordnung vom 5. Oktober 1921 bis zum Erlaß einer anderweitigen Geschäftsordnung auf Grund des § 60 dieses Gesetzes als Geschäftsordnung des Bürgerausschusses der Stadt Karlsruhe zu gelten.

**Erhöhung der Postgebühren.** Der Verkehrsbeirat im Reichspostministerium ist zusammengetreten, um mit den zuständigen Referenten über die bevorstehende Erhöhung der Postgebühren zu beraten, die durch die letzte Erhöhung der Gehälter und Löhne für die Postbeamten und Arbeiter notwendig geworden sei.

**Neuer Abend-Eilzug Stuttgart—Karlsruhe.** Außer dem neuen Eilzug 47 von Karlsruhe ab 7.45 vorm., Wildbad ab 8.30, Pforzheim 9.04 vormittags und Stuttgart an 10.30 wird in der Zeit vom 1. Juni bis 30. September auch abends ein Eilzug 2. und 3. Klasse von Stuttgart abgelassen werden, und zwar Stuttgart ab 8.35, Mühlacker an 9.38, Pforzheim an 9.56 und Karlsruhe an 11.10 nachts.

**Der Skandinavien—Schweiz-Expreß,** der erste deutsche Luxuszug, der den Verkehr zwischen den nordischen Ländern und Südwestdeutschland sowie der Schweiz und Italien vermittelt, hat sich sehr gut eingeführt. In der Richtung nach Süden ist er regelmäßig ausverkauft. In der Richtung aus dem Süden ist die Besetzung augenblicklich schwächer, doch dürfte mit dem Rückstrom der Fremden aus den südlichen Ländern hier bald eine starke Verkehrszunahme zu erwarten sein. Der Fahrpreis für den Skandinavien—Schweiz-Expreß, der vorläufig noch bis Ende Mai verkehren wird, wird bekanntlich in schwedischen Kronen oder Schweizerfranken erhoben.

**Auswärtige Erfolge Karlsruher Architekten.** Die Firma Pfeifer & Großmann hier hat bei einem engeren Wettbewerb für eine Oberbeamtenkolonie für die Firma Thyssen A.-G., Mülheim (Ruhr), Bausumme 8 000 000 ℳ den ersten Preis von 10 000 ℳ erhalten. Ferner hat die Firma bei einem von 86 Teilnehmern beschickten Wettbewerb für ein Hotel-, Theater- und Bürohaus in Duisburg, Bausumme 60 000 000 ℳ einen Preis von 20 000 ℳ erhalten.

**Ein Ereignis auf dem Stellenmarkt.** Die Stellenliste der Aprilausgabe der Zeitschrift „Der Handelsstand im Ausland" enthält den ersten Auftrag für eine Stellenvermittlung aus England. Es handelt sich um die Besetzung eines Postens in einem Geschäft für Schiffsbedarfsgegenstände. Trotz der ungeheuer großen Arbeitslosigkeit in England kann also doch für bestimmte Stellungen der deutsche Angestellte nicht mehr entbehrt werden. Wenn auch eine Schwalbe noch keinen Sommer macht, so wollen wir doch diese Tatsache als einen Hoffnungsstrahl bewerten.

**Erwischt.** In letzter Zeit wurden an mehreren Häusern der Gerwig- und Georg-Friedrich-Straße die messingenen Tasterplatten der elektr. Hausglocken entwendet. Es gelang, die Täter in der Person eines Schneiderlehrlings und eines berufslosen jungen Mannes zu ermitteln. Der Schneiderlehrling hat außerdem in einer hiesigen Badanstalt einem Badegast den Geldbeutel mit Inhalt gestohlen.

**Festnahmen.** Anläßlich einer Razzia wurden mehrere Ausländer festgenommen, die ohne Pässe die deutsche Grenze überschritten haben, sowie eine obdachlose Frauensperson, wegen Unzucht. Ferner ein Arbeiter, ein Goldwarenhändler und ein Tapezier wegen unerlaubter Grenzüberschreitung, ein Hausbursche aus Bruchsal, ein Mechaniker von hier, beide wegen Diebstahls; ein Althändler von hier wegen Hehlerei; ein Student aus Bamberg wegen Betrugs; ein Presser aus Niefern und ein Kaufmann aus Freiburg, beide wegen Handels mit gefälschtem Platin.

### Mitteilungen des Bad. Landestheaters.

**Beethovernabend des Landestheaterorchesters.**

Als Abschluß der dieswinterlichen Konzerte veranstaltet das Orchester unter Leitung von Operndirektor Fritz Cortolezis ein Sonderkonzert, dessen Erträgnis der Unterstützungskasse für pensionierte Kollegen, deren Witwen und Waisen zugeführt wird. Das Konzert bringt nur Werke von Beethoven. Ueber die Coriolan-Ouverture, die den Abend eröffnet, schreibt Richard Wagner u. a. in seinen gesammelten Schriften: „Dieses verhältnismäßig wenig gekannte Werk des großen Tondichter ist jedenfalls eine seiner bedeutendsten Tonschöpfungen und niemand, der den dargestellten Gegenstand genau kennt, wird beim Anhören einer guten Aufführung desselben ohne die tiefste Ergriffenheit verbleiben". — Konzertmeister Ottomar Voigt wird das herrliche D-Dur-Konzert spielen, mit dem der Künstler auswärts schon viele Erfolge aufzuweisen hatte.

Den Schluß bildet die grandiose C-Moll-Schicksals-Sinfonie, ein Werk, das durch seinen gewaltigen, wuchtigen Aufbau den Zuhörer stets von neuem fesselt und erbaut.

Der Veranstaltung, die hohen künstlerischen Genuß erwarten läßt, möge vonseiten des Karlsruher Publikums in Anbetracht des wohltätigen Zwecks durch zahlreichen Besuch reges Interesse entgegengebracht und dadurch unserm Orchester der Dank für seine stets anerkannten künstlerischen Leistungen zum Ausdruck gebracht werden.

### Chronik der Vereine.

**Der Gesangverein Badenia** veranstaltete wie alljährlich seine Osterfeier am Ostersonntag im „Kühlen Krug", die sich eines überaus zahlreichen Besuches zu erfreuen hatte und in allen Teilen einen befriedigenden Verlauf nahm. Verschiedene Chorgesänge, unter L. Baumanns Leitung, wurden trefflich zum Vortrag gebracht, wie auch die Xylophonvorträge des Herrn Hirt, meisterhaft durchgeführt, reichen Beifall ernteten. Mitglieder des Musikvereins Karlsruhe trugen viel zur Verschönerung der Veranstaltung bei, wobei Herr Schmidt durch Trompetensoli den Meister zeigte. Das Theaterstück „Die Naturheilmethode" wurde von den Damen Frl. E. Kugel, M. Pieser, Fr. Mayer und den Herren Werz, Dörr und Vogel ausgezeichnet zur Aufführung gebracht und machte dem Leiter des Ganzen Herrn J. Mayer alle Ehre. Zum Schluß des reichhaltigen Programms kamen Marionettenspiele des Herrn Deininger zur Vorführung, die glänzend durchgeführt, auf Alt und Jung einen tiefen Eindruck machten und den allgemeinen Wunsch weckten, bald wieder einmal solche Darbietungen genießen zu dürfen.

### Veranstaltungen.

**Karlsruher Liederkranz.** Es sei nochmals auf das am Samstag, abends 8 Uhr, in der Festhalle stattfindende Konzert des Karlsruher Liederkranzes hingewiesen. Der Chor wird durchgehends volkstümliche Lieder zum Vortrag bringen. Als Solisten wurden gewonnen Herr Hermann Hofmann vom Landestheaterorchester, der Solostücke für Clarinette mit der Sopranistin Frl. Gantzhorn aus Stuttgart zusammen Lieder von Spohr, die schon wegen der seltenen Zusammenstellung von Singstimme, Clarinette und Klavier Interesse erwecken dürften, vortragen wird. Von dem Dresdener Meister Felix Draeseke singt Frl. Gantzhorn das herrliche Lied: „Am Wege steht ein Christusbild" und zwei humoristische Werke. Außerdem hat sie noch Gesänge von Rich. Strauß gewählt. Die Klavierbegleitung und Leitung des Konzerts liegt in den Händen von Kapellmeister Heinr. Cassimir.

### Standesbuch-Auszüge.

**Eheschließungen.** 20. April: Eugen Gassert von hier, Bankbeamter hier, mit Hilda Fest von Heidelberg; Richard Keller von Immendingen, Koch hier, mit Anna Blum von Ravensburg; Karl Fischer von Diesenbach, Metzger hier, mit Karoline Grimm von Bibenach; Franz Kaspar von Ettenheim, Professor in Waldshut, mit Anna Kipphan von hier; Ludwig Beßler von Straßburg, Werkschreiber hier, mit Rosa Wiedemer Witwe von hier.

**Geburten.** 12. April: Maria, Vater Adolf Roth, Taglöhner. — 15. April: Marianne, Vater Dr. Hugo Beißinger, Rechtsanwalt; Anna Martha, Vater Aug. Stumpf, Hilfspostschaffner. — 17. April: Hermann, Vater Franz Mündörfer, Fabrikarbeiter; Herm. Eugen, Vater Anton Morlock, Kesselschmied; Katharina Anna, Vater Gg. Lüdecke, Weißgerber. — 18. April: Erich Franz Dyonis, Vater Theodor Böltner, Rel.-Führer.

**Todesfälle.** 19. April: Robert Krafft, Privat., Ehemann, alt 62 Jahre; Anna Hespeler, Fab.-Arbeiterin, ledig, alt 23 Jahre; Albert Niedhammer, Privat., Ehemann, alt 69 Jahre; Katharina Müller, alt 69 Jahre, Witwe von Philipp Müller, Hafnermeister.

**Beerdigungszeit und Trauerhaus erwachsener Verstorbenen.** Freitag, den 21. April. ½11 Uhr: Albert Niedhammer, Privat., Kapellenstr. 68, Feuerbestattung. — 3 Uhr: Robert Krafft, Privat., Westendstraße 57, Feuerbestattung. — 4 Uhr: Anna Hespeler, Nuitsstraße 18, in Mühlburg beerdigt.

## Gerichtssaal

t. **Konstanz,** 20. April. (Drahtber.) Vor dem Schwurgericht stand gestern der 43jährige Maurer Franz Kronentaler aus Villingen und der Dienstknecht L. Butscher von Rickertsreute (Amt Pfullendorf). Ersterer war wegen Meineids in einem Unterhaltungsprozeß und des Raubmordversuchs an dem Taglöhner und Gemeinderechners-Eheleuten L. Ernst in Rickertsreute beschuldigt. Butscher wegen Beihilfe zu letzterer Tat. Kronentaler ist geständig, während Butscher leugnet. Kronentaler hatte die Eheleute Ernst am 27. Februar ds. Js. in bestialischer Weise zugerichtet: der Ehemann wies 23 und die Ehefrau 18 schwere und leichter blutende Wunden auf. Kronentaler wurde zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus und dauerndem Verlust der Zeugenschaft verurteilt. Butscher wurde freigesprochen. — Das Schöffengericht Konstanz verurteilte den Taglöhner August Maier von Steinstadt, wohnhaft in Konstanz, wegen Betrugs und unerlaubter Einfuhr von 264 Taschenuhren aus der Schweiz zu 2 Monaten Gefängnis und 50 000 ℳ Geldstrafe und den Goldwarenhändler Georg Seyfried wegen versuchter unerlaubter Einfuhr zu 14 Tagen Gefängnis und 20 000 ℳ Geldstrafe.

## Tagesanzeiger.

Freitag, den 21. April 1922.

Bad. Landestheater. „Tiefland". 7 bis nach 9 Uhr.
Städt. Konzerthaus. „Kater Lampe". 7 bis 10 Uhr.
Kleiner Festhallesaal. Das Rheinische Streichquartett. Revalo-Konzert. 8 Uhr.
Colosseum. Bauerntheater. 8 Uhr.
Hilfsbund vertriebener Elsaß-Lothringer. Humorist. Lichtbilder-Abend. Zum Elefanten, Kaiserstr. 8 Uhr.
Eisenbahner-Baugenossenschaft. 7 Uhr: Generalversammlung Restaurant Ziegler, Baumeisterstraße.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg

# Wirtschafts- und Handels-Zeitung

## Letzte festgestellte Kurse im Freiverkehr.

(Eigener Drahtbericht.)

**Frankfurt, den 20. April (abends).**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 2410 | Schweiz | 5475 |
| Paris | 2620 | London | 1240 |
| Neuyork | 282 | Italien | — |
| Holland | 10600 | | |

**Tendenz: leicht befestigt.**

## Jahresschau Deutscher Arbeit Dresden 1922.

Mit achtlosen Augen geht der Laie meist an den Gegenständen des täglichen Bedarfs vorüber, die immer wieder durch unsere Hände laufen. Er macht sich nur selten Gedanken darüber, welch umständlicher Herstellungsprozeß dazu nötig ist, um Dinge, deren Gebrauch einem Naturvolke zur Notwendigkeit geworden sind, anzufertigen. Zu dieser Art Bedarfsgegenstände gehören auch die Tonwaren, die uns in Gestalt von Vasen, Töpfen, Kannen und feinem Porzellangeschirr begegnen. Und daß der Werdegang der keramischen Erzeugnisse durchaus nicht einfach ist, davon werden sich die Besucher der ersten Jahresschau Deutscher Arbeit in Dresden überzeugen können, die unter dem Namen „Deutsche Erden" (Keramik und Glasindustrie) vom 1. Juni bis 15. September d. J. im Städtischen Ausstellungspalast am Großen Garten stattfindet. Auf dem Ausstellungsgelände, rechts vom Eingang an der Lennéstraße, hat man bereits mit der Errichtung einer Porzellanfabrik begonnen, in der nicht nur der Herstellungsprozeß der Tonwaren, sondern auch die Fortschritte der modernen Technik und die Erkenntnisse der heutigen Chemie in unserer Porzellanindustrie gezeigt werden sollen. Die Besucher werden in die Mysterien des Rohmaterials (Kaolin, Kieselerde und Feldspat) und des Modellierens eingeweiht werden. Mit staunenden Augen wird der Laie die Verarbeitung der Teigmassen durch die Knetmaschinen, das Formen, das Abdrücken, das Trocknen, die Ueberziehung der verglühten Gegenstände mit Glasur, die den Porzellanwaren das glänzende Aussehen gibt, kurz und gut, die „Geburt" des Porzellans vom Rohmaterial bis zur Vollendung im Brennofen in den verschiedenen Räumlichkeiten verfolgen können. Die fertigen Erzeugnisse werden in besonderen Vitrinen ausgestellt. Durch eine Gegenüberstellung der verschiedenen Aetzungen und Tupfungen wird der Fortschritt der einzelnen Techniken der Unterglasur- und Aufglasurmalerei vor und nach dem Brande bewiesen werden. Eine andere Gegenüberstellung zeigt fehlerhafte Ausführungen infolge Schwindungen des Materials und durch Fehlbrände. Die Errichtung der Porzellanfabrik, eines Gebäudes von 29 Mtr. Länge und 12½ Mtr. Breite, mit dem anschließenden 7½ × 7½ Mtr. großen Ofenhaus mit dem Miniaturbrennofen (letzterer ist eine Stiftung der Firma Paul Schulze, Dresden), das auch von innen besichtigt werden kann, ist auf die Initiative des Direktors Kreidel der Keramischen Bank zurückzuführen und wird nach einem Vorprojekt des Architekten Mittmann (Dresden-Loschwitz) von diesem als Bauleiter und von dem Architekten Rudolf Kolbe (Dresden-Loschwitz) ausgeführt. Das Unternehmen liegt in den Händen der Jahresschau selbst und des Verbandes feinkeramischer Maschinenbauanstalten. Der Außenputz in Lithin ist eine Stiftung der Firma Hutschenreuther und der Dachputzanstrich Preeolith, eine solche der Firma A. Pree in Dresden. Die Gesamtanlage wird nach dem Muster der Porzellanschule in Selb angelegt; der Betrieb der Fabrik wird von Arbeitern der Meißner Porzellanmanufaktur eingerichtet und während der Dauer der Ausstellung durchgeführt werden.

## Mannheimer Produktenbörse.

K. **Mannheim**, 20. April.

Die Geschäftsstille, die schon vor den Feiertagen einsetzte, nahm heute ihren Fortgang, zumal der Rückgang an den Devisenmärkten ebenfalls anhält. Auch die politische Spannung wegen des deutsch-russischen Vertragsabschlusses wirkt nachteilig auf die Unternehmungslust ein. Die Preise sind für alle Getreide-, Produkten- und Futterarten nachgiebig. Man nannte Inlandsweizen mit 1575—1600 Mark die 100 kg, bahnfrei Mannheim. Roggen stellte sich ab Verladestationen auf 1220 Mark. Ebenso verlangte man für Hafer 1220—1225 Mk. für die 100 kg, ab bayerischen, badischen oder württembergischen Stationen. Mais war in amerik. Mixedmais zu 990 Mk. ohne Sack und zu 1020 Mk. mit Sack, die 100 kg, bahnfrei Mannheim angeboten. Für Weizenkleie verlangte man 875 Mk. und für Roggenkleie 885 Mk. für die 100 kg, ab süddeutschen Mühlenstationen.

**Amtl. Notierungen:** Mais, amerik. 1025—1035 mit Sack, Weizen, loco 1600, Hafer 1150, Braugerste 1525, Erbsen, inl. 1200—1500, Wiesenheu 500, Preßstroh 180—200, gebundenes Stroh 180—200, Reis 1800—2200. Tendenz: ruhig.

## Börse — Handel — Industrie — Gewerbe.

### Mannheimer Effektenbörse.

K. **Mannheim**, 20. April. (Drahtbericht). Die Börse bekundete bei lebhaftem Geschäft ziemlich feste Haltung. Es gelangten heute Umsätze zur Notierung in Frankona zu 1500, Mannheimer Versicherungsaktien zu 2150 pro Stück und in oberrheinischen Versicherungsaktien zu 1275 pro Stück. Ferner in Benz zu 610 Proz., Waggon Fuchs zu 780, Unionwerke zu 6675, Freiburger Ziegelwerke zu 730, Zuckerf. Frankenthal zu 870, Zuckerf. Waghäusel zu 870. Anilin notierten 795 Geld, 800 Brief (nachbörslich 797½ bezahlt und Geld). Von Banken sind zu erwähnen: Rheinische Creditbank zu 264 bezahlt und Geld.

### Frankfurter Börse.

w. **Frankfurt a. M.**, 20. April. Es ist begreiflich, daß die Börse bei ihrer Eröffnung unter dem Zeichen der politischen Erörterungen stand und demgemäß mit ruhiger Tendenz eröffnete. Man faßt die Lage als gebessert auf, wenngleich man auf Ueberraschungen gefaßt sein muß. So herrschte heute wieder Geschäftsstille vor und infolgedessen war die Kursbewegung bescheiden. Der Devisenmarkt lag ebenfalls still bei schwächerer Stimmung.

Der Dollar wurde mit 285, 287, im Verlaufe mit 283 und 280 genannt. Für österreichische, ungarische, Türkenrente bestand größere Kauflust. Anatolier, Bagdad sehr fest, bei erster Notiz 180. 4 Prozent Lombard lebhaft. Unter den heimischen Anleihen lagen 3 und 3½ Prozent Preußische Konsols höher. Am freien Markte erhielt sich das Interesse für Germania-Linoleum: 1580. Weiter wurden folgende Kurse genannt: Benz 615, Gebrüder Fahr, Deutsche Petroleum 2250, Mansfelder Cuxe 29 500, Krügershall 1980. Der Montanmarkt setzte bei schwächeren Kursen ein. Das Geschäft in variablen Papieren war sehr bescheiden. Chemische Badische Anilin verloren bei erster Notiz 20 Prozent: 800. Auch Griesheim, Höchster, Elberfelder Farben schwächer, Holzverkohlung stärker gedrückt. A.E.G. ermäßigten ihren Kursstand. Heddernheimer Kupfer, Hirsch-Kupfer, Zellstoff Waldhof, Adlerwerke Kleyer traten mit matteren Kursen in den Verkehr. Am Einheitsmarkt war die Tendenz, wenn auch das Geschäft still war, fest. Vereinzelt machte sich für Spezialpapiere Kaufneigung bemerkbar. Es waren zu höheren Kursen genannt Feinmechanik Jetter, während Aetzwerke München angeboten waren. Die Börse schloß recht lustlos. Privatdiskont 4½ Prozent.

### Berliner Börse.

w. **Berlin**, 20. April. Die wegen des deutsch-russischen Sonderabkommens noch nicht behobene Unsicherheit hinsichtlich des weiteren Fortganges der Genueser Konferenz unterbindet gleicherweise, wie die heute wieder stärker rückgängigen Devisenpreise jegliche Unternehmungslust an der Börse. Bei der erneut stärker zutage tretenden Zurückhaltung und mangelnden Aufnahmelust genügte schon verhältnismäßig kleines Angebot zur Herbeiführung stärkerer Rückgänge der Kurse. Auch das Privatpublikum hielt sich bei der unsicheren Börsenlage fast gänzlich zurück und realisierte zumteil die Großverkehrswerte, etwas stärker aber zum Einheitskurs gehandelte Industriepapiere. Bei stillem, sich träge dahinschleppenden Verkehr betrugen die Einbußen auf fast allen Märkten durchschnittlich 20—40 Prozent, bei einzelnen bisher bevorzugten Papieren 50—80 Prozent und bei oberschlesischen Montanpapieren 50—125 Prozent. An der infolgedessen vorherrschenden schwächeren Grundstimmung änderten auch vereinzelte Kursbesserungen in einigen wenigen Industriepapieren nichts. Eine regere Geschäftstätigkeit herrschte wiederum am Rentenmarkt. Hier lagen heimische Anleihen bei Bevorzugung der Bundesstaaten fest, vor allem aber preußische Konsols, von denen 3proz. mit 10 Prozent Gewinn den Stand von 90 überschritten. Von ausländischen Renten erfuhren österreichische, ungarische und türkische, von letzteren namentlich Zolltürken und Bagdad-Obligationen erneut Kursbesserungen, wogegen russische Renten und Prioritäten sich behaupten konnten. Mexikaner lagen infolge des Devisenrückganges schwächer. Bemerkenswert waren auch regere Umsätze in Valutacoupons.

### Industrien.

**Maschinenfabrik Gritzner A.-G. Durlach.** Bei einer wesentlichen Umsatzsteigerung ergibt der Abschluß einen Reingewinn von 8,1 Millionen Mark gegen 5,2 Mill. Mark im Vorjahr. Zur Verteilung sollen 25 Prozent (wie im Vorjahr) Dividende und 100 Mark Sondervergütung pro Aktie kommen. Eine Million Mark erhält das Personal und 3,02 Millionen Mark werden dem Wohlfahrtsfonds zugeführt. Die Aussichten werden als günstig bezeichnet.

**Automobilbau A.-G. Mannheim.** Die Generalversammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals durch Ausgabe einer Million 6proz. Vorzugsaktien. Zur Begründung dieser Kapitalserhöhung wird mitgeteilt, daß die Gesellschaft alle Ursache habe, sich gegen die Gefahr einer Ueberfremdung zu schützen. Ueber die Aussichten des Unternehmens äußert sich die Verwaltung dahin, daß mit dem Bau von Serienwagen bereits begonnen wurde; die ersten Probewagen seien günstig aufgenommen worden. Die Fabrikation (die durch den Streik unterbrochen ist) wird als sehr gut bezeichnet.

**Müllheim-Badenweiler Eisenbahn A.-G.** Der Reingewinn im Geschäftsjahr 1921 beziffert sich auf 25 836 Mk. gegen 22 716 Mk. im Vorjahre. Eine Dividende wird nicht verteilt.

**Neue Konstanzer Firma.** Die mechanischen Leinen-, Baumwoll- und Jutewebereien Strohmeyer in Konstanz haben sich zur Herstellung von Berufs- und Sportkleidung mit dem vormaligen Inhaber der Mechanischen Berufskleiderfabrik Kaufmann in Straßburg i. E. unter der Firma J. Strohmeyer und Kaufmann G. m. b. H. in Konstanz zusammengeschlossen. Das neue Unternehmen vereinigt die Erzeugung nahezu vom Rohstoff bis zum fertigen Kleidungsstück in einer Hand.

### Verschiedenes.

**Preiserhöhungen.** Die Fachgruppe Blech- und Lackierwaren des Verbandes der Deutschen Metallwarenindustrie in Berlin hat den Aufschlag auf die Juli-Preise 1921 auf 350 Prozent mit sofortiger Wirkung festgesetzt. — Die Deutsche Hufnägelverkaufsstelle in Hannover erhöhte ihre Verkaufspreise um etwa 40 Prozent. — Vom Verband Deutscher Wagenfedernwerke in Mannheim sind die Preise um etwa 45—55 Prozent in die Höhe gesetzt worden. — Vom Verein der Rheinischen und westfälischen Tafelglashütten in Bonn, sowie vom Verein der Sächsischen Tafelglashütten in Dresden und der Vereinigung der Schlesisch-Lausitzer Tafelglashütten in Cottbus wurde der Teuerungszuschlag auf 80 Prozent erhöht. — Die Deutschen Musikalienverleger haben eine neue Preiserhöhung eintreten lassen und zwar in Form eines Teuerungsaufschlags auf die Grundpreise von etwa 200 Prozent für Orchestersachen und 500—600 Prozent für Männergesangstücke.

## Allgemeine Wirtschaftsfragen.

### Vom Straßburger Hafen.

Der Straßburger Gemeinderat hat einem Entwurf über die Erweiterung des Straßburger Hafens fast einstimmig seine Genehmigung erteilt. Die Hafenerweiterung wird im Süden vorgenommen, im Norden wird ein neuer Petroleumhafen angelegt und zur Verbindung beider Teile ein Kanal, eine besondere Einfahrt im Süden und ein erstes Stichbecken.

### Literatur.

**Die Albüberquerung des Neckarkanals, der Ausbau der oberen Donau und der Großschiffahrtsweg Ulm—Bodensee** als Sonderheft der „Bauzeitung", herausgegeben zur Essener Binnenschiffahrtsausstellung vom Südwestdeutschen Kanalverein und dem Konstanzer Rheinschiffahrtsverband. Mit zahlreichen zum Teil ganzseitigen und mehrfarbigen Illustrationen, sowie einem Kunstblatt nach Handzeichnung von Professor Dr. Paul Bonatz. Preis ℳ 15.—. Zu beziehen durch alle Buchhandlungen sowie durch den Verlag Eugen Wahl (Bauzeitung), Stuttgart, Sedanstraße 16.

## Vom Wetter

**Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte Karlsruhe.**

Beobachtungen vom Donnerstag, den 20. April 1922 (8 Uhr morgens M.E.Z.)

| Ort | Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Winde Richtg. | Winde Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzten 24 Std. |
|---|---|---|---|---|---|---|
| Hamburg | 769,0 | 6 | NO | leicht | wolkig | 0 |
| Danzig | 766,3 | 3 | N | leicht | bedeckt | 1 |
| Berlin | 76[illegible],9 | 4 | NNO | mäßig | bedeckt | 0 |
| Frankfurt | 766,8 | 4 | NNO | leicht | wolkig | 0 |
| München | 764,4 | 2 | N | mäßig | bedeckt | 13 |
| Kopenhag. | 769,6 | 5 | NNO | mäßig | heiter | 0 |
| Stockholm | 771,0 | −1 | NNO | mäßig | wolkig | 0 |
| Lapparanda | 772,4 | −2 | SSW | mäßig | wolkig | 1 |
| Skudenes | — | — | — | — | — | — |
| Valentia | 772,3 | 3 | N | mäßig | wolkig | 7 |
| Paris | 767,2 | 0 | — | still | halbbd. | 1 |
| Toulouse | 7[illegible]6,0 | 7 | WNW | leicht | bedeckt | 18 |
| Zürich | 764,1 | 4 | N | leicht | bedeckt | 2 |
| Wien | 762,1 | 5 | N | mäßig | wolkig | 2 |

**Beobachtungen badischer Wetterstellen** morgens 7:

| Luftdr. in NN mm | Temp. C° | Gestr. Höchst-Wärm. | Niedr. Temp. nachts | Winde Richtg. | Winde Stärke | Wetter | Niederschlag d. letzt 24 Std |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Wertheim Seehöhe 151 m | | | | | | | |
| — | 4 | 8 | 2 | N | schwach | halbbd. | 0,5 |
| Königstuhl Seehöhe 563 m | | | | | | | |
| 765,5 | 1 | 5 | 1 | O | leicht | heiter | 0,5 |
| Karlsruhe Seehöhe 120 m | | | | | | | |
| 765,8 | 5 | 7 | 4 | NNW | leicht | heiter | 3 |
| Baden-Baden Seehöhe 213 m | | | | | | | |
| 764,7 | 6 | 6 | 1 | NO | leicht | bedeckt | 3 |
| Badenweiler Seehöhe 420 m | | | | | | | |
| — | 4 | 7 | 0 | W | leicht | Nebel | — |
| St. Blasien Seehöhe 780 m | | | | | | | |
| — | 3 | 4 | 0 | O | leicht | halbbd. | 2 |
| Villingen Seehöhe 712 m | | | | | | | |
| 765,6 | 2 | 4 | 2 | N | leicht | Nebel | 2 |
| Feldbergerhof (Schw.) Seehöhe 1281 m | | | | | | | |
| 651,2 | −1 | 1 | −2 | O | leicht | Nebel | 2 |

### Allgemeine Witterungsübersicht.

Das westliche Hochdruckgebiet ist ostwärts vorgedrungen und hat aufheiterndes und trockenes Wetter gebracht. Nur in Südbaden fällt heute morgen noch strichweise Regen. Unter Hochdruckeinfluß ist für die nächsten Tage trockenes Wetter, doch nur langsame Erwärmung in Aussicht. Es besteht Nachtfrostgefahr.

**Wetteraussichten für Freitag, den 21. April:** Schwache östliche Winde, zeitweise heiter, trocken etwas wärmer. Nachtfrostgefahr.

**Rhein-Wasserstände morgens 6 Uhr:**

| | 20. April. | | 19. April |
|---|---|---|---|
| **Schusterinsel** | 2,62 m | | 2,68 m |
| **Kehl** | 3,82 m | | 3,82 m |
| **Maxau** | 6,41 m | | 6,30 m |
| „ | — m | mittags 12 Uhr | 6,35 m |
| „ | — m | abends 6 Uhr | 6,31 m |
| **Mannheim** | 6,25 m | | 5,81 m |

# Wertpapier- und Devisenmarkt

## Frankfurter Kursnotierungen:

| | 19.Apr. | 20.Apr. |
|---|---|---|
| Badische Bank | 550.– | —.— |
| Darmstädter Bank | 323.– | 323.— |
| Deutsche Bank | 604.75 | 601.— |
| Diskonto Commandit | 445.– | 545.— |
| Dresdener Bank | 347.– | 337.— |
| Mitteld. Creditbank | 301.– | 300.— |
| Oesterr. Länderbank | 200.– | 191.— |
| Pfälzische Bank | 51.– | 50.— |
| Rheinische Creditbank | 267.– | 264.— |
| Südd. Diskonto-Ges. | 333.– | 320.— |
| Wiener Bankverein | 70.– | 68.50 |
| Württbg. Notenbank | 600.– | 600.— |
| Ottomanbank | —.– | —.— |
| Bochumer Gußstahl | —.– | 1195. |
| Gelsenkirchen | 1135 | 1095. |
| Harpener | 1899. | 1865. |
| Laurahütte | 2325. | —.— |
| Aschaff. Zellstoff | 1040. | 1040. |
| Grün & Bilfinger | 725.– | —.— |
| Zementw. Heidelberg | 915.– | 902.— |
| Bad. Anilin | 820.– | 795.— |
| Scheideanstalt | 1200. | 1145. |
| Höchster Farben | 755.– | 740.— |
| Chem. Fabr. Mannheim | —.– | —.— |
| Deutsch Uebersee | —.– | —.— |
| Elektr. Licht u. Kraft | 515.– | 502.— |
| Gebr. Junghans | 620.– | 620.— |
| Adler & Oppenheimer | 1900. | 1850. |
| B. Masch. Badenia | 625.– | 610.— |
| Maschfabr. Durlach | 929.– | 970.— |
| Maschfabr. Gritzner | 2200. | 2100. |
| Haid & Neu | 876.– | 884.— |
| Maschfabr. Karlsruhe | 1015. | 990.— |
| Oberursel | —.– | 725.— |
| Schlinck & Co. | —.– | —.— |
| Schuhfabrik Herz | 550.50 | 550.— |
| Elsässer Baumwolle | 1309 x | 1350. |
| Spinnerei Ettlingen | 1580 | —.— |
| Uhrenfabr. Furtwang. | 1000. | 1000. |
| Waggon-Fabrik Fuchs | 805.– | 785.— |
| Zellstoff Waldhof | 1000. | 970.— |
| Zuckerfabr. Waghäusel | 870.– | 860.— |
| Zuckerfabr. Frankenth. | 852.– | 869.— |
| Benz Motoren | 640.– | 625.— |
| Mannh. Versich.-Ges. | —.– | —.— |
| Rütgers-Werke | 1032 | 1002 |

## Berliner Kursnotierungen:

| Festverzinsl. Werte | 19.Apr. | 20.Apr. |
|---|---|---|
| 5% I Dtsch. Schatzanw | —.– | —.— |
| 5% II „ „ | 100.– | 99.90 |
| 5% III „ „ | 100.– | 100.— |
| 4½% IV—V „ | 87.20 | 87.20 |
| 4½% VI—IX „ | 72.30 | 72.40 |
| 4½% 1924er „ | 96.50 | 96.40 |
| 5% Deutsch. Reichsanl. | 77.50 | 77.50 |
| 4% „ „ | 97.– | 97.— |
| 3½% „ „ | 91.– | 90.— |
| 3% „ „ | 146.– | 145.— |
| Deutsche Prämienanl. | 82.25 | 82.25 |
| 5% Pr. Schatzanw. 1921 | —.– | —.— |
| 4% Pr. „ 1922 | 99.90 | 99.90 |
| 4% Preußische Konsols | 88.75 | 94.50 |
| 3½% „ „ | 77.25 | 82.75 |
| 3% „ „ | 80.– | 93.50 |
| 4% Bad. Staatsanl. 08/14 | 77.– | 98.— |
| **Eisenbahn-Aktien** | | |
| Schantungbahn | 510.– | 490.— |
| Gr. Berl. Straßenbahn | —.– | —.— |
| Baltimore | 890.– | 870.— |
| Prinz-Heinrich-Bahn | —.– | —.— |
| Orientbahn | —.– | —.— |
| **Schiffahrts-Aktien** | | |
| Argo Schiffahrt | 1650. | 1680 |
| Deutsch-Australien | 580.– | 570.— |
| Hamburger Paketfahrt | 470.– | 461.— |
| Hambg.-Südamerika | 760.– | 700.— |
| Hansa D.-Schiffahrt | 410.50 | 410.— |
| Norddeutscher Lloyd | 366.50 | 357.— |
| **Bank-Aktien** | | |
| Berliner Handelsges. | 508.– | 505.— |
| Darmstädter Bank | 323.– | 321.— |
| Deutsche Bank | 608.– | 608.— |
| Diskonto-Commandit | 450.– | 448.— |
| Dresdener Bank | 347.– | 344.— |
| Nationalbank | 333.– | 330.— |
| Oesterr. Credit | 102.75 | 100.— |
| Reichsbank | 240.– | 240.— |

| Industrie-Papiere | 19.Apr. | 20.Apr. |
|---|---|---|
| Accumulatoren | 1224. | 1185. |
| Adlerwerke | 566.– | 545.— |
| Alexanderwerke | 619.50 | 580.— |
| A. E. G. | 790.– | 727.— |
| Aluminium | —.– | —.— |
| Anglo Continental | 1830. | 1760. |
| Augsburg-Nürnberg | 1250. | —.— |
| Badische Anilin | 815.– | 790.— |
| Bergmann Elektrizität | 870.– | 841.— |
| Berl. Anh. Maschinen | 929.– | 870.— |
| Berliner Maschinen | 1350. | 1294. |
| Bing Nürnberg | 615.50 | 602.— |
| Bismarckhütte | —.– | —.— |
| Bochumer Guß | 1210. | 1151. |
| Gebrüder Böhler | 2510. | 2500. |
| Brown-Boveri | —.– | —.— |
| Buderus Eisen | 1029. | 965.— |
| Chem. Grießheim | 945.– | —.— |
| Chem. Albert | 2095. | 2080. |
| Daimler Motoren | 520.– | 496.— |
| Dessauer Gas | 735.– | 710.— |
| Deutsch-Luxemburg | 1099. | 1050. |
| D. Eisenbahn S. W. | 748.– | 749.— |
| Deutsch Erdöl | —.– | 2025. |
| Deutsches Kali | 1870. | 1862. |
| Deutsche Waffen | 1695. | 1645. |
| Deutsch Eisenh. | 798.– | 660.— |
| Dynamit Trust | 798.– | 756.— |
| Elberfelder Farben | 773.– | 740.— |
| Eschweil. Bergwerke | 995.– | 948.— |
| Feldmühle Papier | 909.– | 876.— |
| Felten & Guilleaume | 960.– | 915.— |
| Filter Brautechnik | 2620. | 2595. |
| Gaggenau | 900.– | 880.— |
| Gasmotoren Deutz | 825.– | 810.— |
| Gelsenkirchen | 1140. | 1100. |
| Genschow | 780.– | 740.— |
| Goldschmidt | 1075. | 1019. |
| Gritzner Maschinen | 2200. | 2000. |
| Hannover Maschinen | 4125. | 4125. |
| Hannover Waggon | 860.– | 890.— |
| Harpener | 1900. | 1850. |
| Hasper Eisen | —.– | —.— |
| Hirsch Kupfer | 835.– | 820.— |
| Höchster Farben | 760.– | 730.— |
| Hosch Eisen | 1445 | 1399. |

| | 19.Apr. | 20.Apr. |
|---|---|---|
| Rhenlohe | 1080. | 1005. |
| Kali Aschersleben | 1350. | 1305. |
| Maschfabr. Karlsruhe | 1010. | 960.— |
| Ver. Köln.-Rottweil | 1000. | 905.— |
| Kostheimer Cellulose | 850.– | 850.— |
| Kyffhäuser | 690.– | 687.— |
| Lahmeyer Co. | 489.– | 476.— |
| Laurahütte | 2437.5 | 2350. |
| Lindes Eismaschinen | 1360. | 1300. |
| Ludwig Löwe | 1310. | 1268. |
| Lothringer Zement | 1110. | 1140. |
| Mannesmann | 1500. | 1485. |
| Oberschl. Eisenb.-Bed. | 1180. | 1123. |
| Oberschl. Eisenindustr. | 834.– | 863.— |
| Oberschl. Kokswerke | 1510. | 1480. |
| Orenstein & Koppel | 1275. | 1200. |
| Phönix Bergwerke | 1290. | 1241. |
| Rheinisch Metall | 545.– | 500.— |
| Rheinisch Stahl | 1260. | 1215. |
| Rombacher Hütte | 660.– | 625.— |
| Rütgerswerke | 1050. | 1001. |
| Sachsenwerke | 630.– | 624.— |
| Schuckert & Co. | 730.– | 675.— |
| Siemens & Halske | 1035. | 990.— |
| Sinner Brauerei | 750.– | 750.— |
| Steaua Romana | —.– | —.— |
| Stettiner Vulkan | 1610. | 1570. |
| Stollberger Zink | 1408. | 1315. |
| Türkischer Tabak | —.– | —.— |
| Varziner Papier | 905.– | 880.— |
| Vereinigt. D. Nikel | 1250. | 1175. |
| Vereinigt. Glanzstoff | 3020. | 2750. |
| Vereinigt. Stahl Zypen | 3900. | 3900 |
| Wanderer Fahrrad | 1975 | 1920. |
| Westeregeln Alkali | 1945. | 1875. |
| Zellstoff Waldhof | 995.– | 991.— |
| Otavi Minen | —.– | —.— |
| Otavi Genuß | —.– | —.— |
| Deutsche Petroleum | 2262. | 2200. |
| Pomona | 12900 | 12500. |
| Kollmar & Jourdan | 1349. | 1340. |

## Devisennotierungen:

**w. Frankfurt**, 20 April

| | 19 April Geld | 19 April Brief | 20. April. Geld | 20. April. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Antwerpen-Brüssel | 2492.50 | 2497.50 | 2422.50 | 2427.50 |
| Holland | 11113.80 | 11136.20 | 10714.2 | 10735.8 |
| London | 1293.20 | 1295.80 | 1243.70 | 1246.30 |
| Paris | 2714.70 | 2720.30 | 2612.30 | 2617.70 |
| Schweiz | 5706.70 | 5718.30 | 5464.50 | 5475.50 |
| Spanien | 4545.40 | 4554.60 | 4383.10 | 4391.90 |
| Italien | 1583.40 | 1586.60 | 1525.90 | 1529.10 |
| Lissabon | —.– | —.– | —.– | —.– |
| Dänemark | 6156.30 | 6168.70 | 6018.90 | 6031.10 |
| Norwegen | 5444.50 | 5455.50 | 5394.60 | 5405.40 |
| Schweden | 7512.40 | 7527.60 | 7277.70 | 7292.30 |
| Helsingfors | —.– | —.– | —.– | —.– |
| Newyork | 291.– | 291.50 | 281.– | 281.50 |
| Wien (altes) | —.– | —.– | —.– | —.– |
| Deutsch-Oesterr. | 3.89 | 3.91 | 3.79 | 3.81 |
| Budapest | 36.33½ | 36.41½ | 35.96 | 36.04 |
| Prag | 581.90 | 583.10 | 560.40 | 561.60 |

**w. Berlin**, 20 April

| | 19. April. Geld | 19. April. Brief | 20. April. Geld | 20. April. Brief |
|---|---|---|---|---|
| Rotterd.-Amsterd. | 11111.05 | 11138.95 | 10686.6 | 10713.4 |
| Brüssel | 2486.85 | 2493.15 | 2406.95 | 2413.05 |
| Christiania | 5558.– | 5582.– | 5413.20 | 5426.80 |
| Kopenhagen | 6182.25 | 6197.75 | 5972.50 | 5987.50 |
| Stockholm | 7540.55 | 7559.45 | 7290.85 | 7305.15 |
| Helsingfors | 544.30 | 545.70 | 528.30 | 529.70 |
| Italien | 1583.– | 1587.– | 1518.10 | 1521.90 |
| London | 1285.85 | 1289.15 | 1240.90 | 1244.10 |
| Newyork | 291.13 | 291.87 | 281.14 | 281.86 |
| Paris | 2701.60 | 2708.40 | 2609.20 | 2615.80 |
| Schweiz | 5662.90 | 5677.10 | 5433.20 | 5446.80 |
| Spanien | 4524.30 | 4535.70 | 4345.45 | 4354.55 |
| Wien (altes) | —.– | —.– | —.– | —.– |
| Deutsch-Oesterr. | 3.88 | 3.92 | 3.70½ | 3.74½ |
| Prag | 585.25 | 586.75 | 560.25 | 561.75 |
| Budapest | 36.45 | 36.55 | 35.95 | 36.05 |
| Lissabon | —.– | —.– | —.– | —.– |
| Bulgarien | 206.20 | 206.80 | 196.45 | 197.25 |
| Buenos-Aires | 103.85 | 104.15 | 99.75 | 100.– |
| Japan | 138.80 | 139.20 | 132.80 | 133.20 |
| Rio de Janeiro | 39.70 | 39.80 | 38.20 | 38.30 |

**Abenddevisen**

Frankfurt, 20. April.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Brüssel | 2410 | Paris | 2620 |
| Holland | 10600 | Italien | — |
| London | 1240 | Neuyork | 282 |
| Schweiz | 5475 | | |

Tendenz: leicht befestigt.

**w. Zürich**, 20 April.

| | 19 Apr. | 20.Apr. |
|---|---|---|
| Holland | 195.– | 195.25 |
| Deutschland | 1.73½ | 1.82 |
| Wien | 0.05½ | 0.06½ |
| Prag | 10.15 | 10.25 |
| Paris | 47.62½ | 47.85 |
| London | 22.69 | 22.72 |
| Italien | 27.85 | 27.92½ |
| Brüssel | 43.80 | 44.— |
| Budapest | 0.65 | 0.65 |
| Newyork | 514.25 | 514.— |
| Agram | 1.67 | 1.66 |
| Warschau | 0.14 | 0.14 |
| Kopenhagen | 109.25 | 109.— |
| Stockholm | 133.40 | 133.— |
| Christiania | 97.50 | 97.75 |
| Madrid | 79.70 | 79.90 |
| Buenos-Aires | 185.– | 182.50 |
| Belgrad | —.– | —.— |

## Devisenkurse im Freiverkehr.

Mitgeteilt durch das Bankhaus Straus & Co., Karlsruhe.

| | vorbörsl. | b' nachbörsl. |
|---|---|---|
| Holland | 105½ – 110 | 107 – 109 |
| Schweiz | 54 – 55½ | 54¾ – 55¾ |
| Paris | 2580 – 2720 | 26¼ – 26¾ |
| Belgien | 2390 – 2530 | 2400 – 24¼ |
| London | 1225 – 1280 | 1240 – 1270 |
| Neuyork | 277 – 292 | 281 – 288 |
| Italien | 1495 – 1580 | 1500 – 1530 |
| | Tendenz schwach. | Tendenz anziehend. |

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK — Baden-Württemberg